



Evangelische  
Kirchengemeinde  
Harpen


# Vinz!

Der Gemeindebrief



## Aus dem Inhalt:

- Gemeinde aus lebendigen Steinen
- Gemeindegliederung
- Sie läuft wieder
- Mit Herzen, Mund und Händen
- Richtfest
- Calvin
- Café Lichtblick
- Gemeindeleben



gestalten  
drucken  
publizieren  
verbinden

Wir bringen Ihr Projekt zu Wasser.  
Dynamik dank stromlinienförmiger Organisation.

**blömeke**

Phone +49.23.25.92.97-0 | [www.bloemeke-druck.de](http://www.bloemeke-druck.de)

# Gemeinde aus lebendigen Steinen

*„Baut euch als lebendige Steine zum geistlichen Haus und zur Heiligen Priesterschaft!“ (nach 1. Petr 2,5).*

Dieser Aufruf passt zu unserer Harpener Gemeinde. So wurde es auch auf einer Gemeindeversammlung gesehen, in der das neue Leitbild unserer Kirchengemeinde vorbereitet worden ist. Es lautet:

„Wir sind eine Gemeinde aus lebendigen Steinen, in deren Mittelpunkt die über 1000jährige St. Vinzentius-Kirche steht. Bei uns lebt christlicher Glaube“.

Nicht nur im Sandsteinmauerwerk der St. Vinzentius-Kirche, sondern in den Menschen steckt das Leben, das unsere Gemeinde so bunt macht. Wie es zu diesem Leitbild gekommen ist und welche Konsequenzen es für das praktische Leben unserer Gemeinde hat und in Zukunft haben wird, können Sie im Entwurf der Gemeindekonzeption lesen, die im Mittelpunkt dieser Ausgabe unseres Gemeindebriefes Vinz! steht.

Was aus den „lebendigen Steinen“ sonst noch hervorgegangen und was zu erwarten ist, ebenfalls: Einige Ausschnitte aus dem umfangreichen Kulturprogramm in der St. Vinzentius-Kirche sowie ein kleiner Ausblick auf die Angebote unserer Kirchengemeinde im kommenden Jahr der Kulturhauptstadt 2010. Natürlich gibt es auch Hinweise zum Sanierungsstand des Kirchturms und so manchen Bericht über das aktive Gemeinde-



leben unserer Kirchengemeinde, etwa über das neu gegründete Café Lichtblick – ein Treffpunkt für Trauernde.

Wie ein roter Faden zieht sich durch diese Ausgabe von Vinz! die Bedeutung des Ehrenamtes, ohne das die zahlreichen Aktivitäten unserer Gemeinde nicht denkbar wären. Gut, dass es so viele „lebendige Steine“ in Harpen gibt!

Eine segensreiche Advents- und Weihnachtszeit und alle guten Wünsche für 2010!

Ihr Pfarrer Gerald Hagmann

*Gerald Hagmann*

# Im Stall von Bethlehem

*Bilder und Musik – sicht- und hörbare Äußerungen großer Künstler – können helfen, mehr oder besser zu verstehen, was Weihnachten bedeutet. Mit ihren gemalten oder in Stein gehauenen Bildern stellen sie nicht nur die bekannten Geschichten der Bibel dar, sondern interpretieren auch Hintergründiges und Verborgenes. Bilder können zu stummen Predigten werden, Bilder können eine Andacht sein.*

## Was ist ein Symbol?

Sie verwenden dabei Symbole, also Zeichen, die erklärt werden müssen. Das griechische Wort „symballein“, das „zusammenfügen“ meint, bezeichnet im Ursprung ein unter Freunden oder Verwandten vereinbartes Erkennungszeichen, bei dem Bruchstücke, z.B. ein Ring oder eine Vase, zusammengefügt werden, um wieder ein Ganzes und Fertiges zu erhalten. Gleichzeitig bedeutet das griechische Wort symballein aber auch „verbergen, verhüllen“. Dadurch wird ein Geheimnis, das nicht für alle bestimmt ist, geschützt. Symbole gibt es überall in der Kunst, in der Musik, der Sprache und in Bildern. Sie müssen erklärt bzw. zusammengefügt werden, um sie verstehen zu können. Das gilt auch für das Drei-Königs-Relief, das sich auf der Nordseite des Chorraumes über der alten Altarplatte befindet. Es ist ein Relief, das aus Baumberger Sandstein von einem unbekanntem Bildhauer aus Münster um 1400 geschaffen wurde.

## Der Stall

Neben den drei „Königen“, die ihre Gaben bringen, interessiert mich besonders der Stall, vor dem die Könige Halt machen. Der Stall hat keine Wände und Fenster, sondern ist offen nach allen Seiten. Wenige Balken stützen ein durchlöchertes Dach. So kann man gut in den Stall hineinschauen. Man erkennt die Köpfe von zwei Tieren, wahrscheinlich von Ochs und Esel. Sie fressen aus einer Futterkrippe. Davor kniet der bärtige Josef. Er rührt mit einem Löffel in der rechten Hand in einem Topf. Der steht auf einer offenen Feuerstelle. Josef schaut gespannt und interessiert nach draußen vor den Stall. Dort sitzt Maria aufrecht auf einem wertvollen Sessel, hat das Jesuskind auf dem rechten Knie und begrüßt die Könige.

## Symbole in dem Drei-Königs-Relief

Wer unser Relief mit anderen Darstellungen der Weihnachtsgeschichte vergleicht, wird merken, dass es ein besonderes Kennzeichen der alten Meister ist, den schlichten Stall fast immer ohne Wände und Fenster, offen nach allen Seiten, darzustellen. Das will sagen, Gott kommt nicht in ein abgeschlossenes Haus, eine sichere Burg, ein prunkvolles Schloss, sondern in einen einfachen Stall. Gott will zu allen Menschen kommen und umgekehrt, alle Menschen können zur Krippe

gehen. Das Dach hat sicher nicht zufällig drei Löcher. Vielmehr wollen die unterschiedlichen Öffnungen etwas sagen. Das kleine Quadrat auf der rechten Seite, der Kreis-ausschnitt und das Rechteck sind bekannte und wichtige Formen der Geometrie. In ihrer Gesamtheit symbolisieren sie das Universum, das Ganze, die Welt. Die Durchbrüche wollen zeigen, dass hier in diesem Stall etwas Wichtiges für die ganze Welt geschieht: Gott kommt als Erretter für diese Erde. Ochs und Esel verbreiten nicht nur Stallatmosphäre, sondern erinnern an ein Wort der Bibel: „Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt es nicht, und mein Volk versteht es nicht.“ (Jesaja 1,3) Der Prophet Jesaja klagt damit das Volk Israel an, das Gott und seine Wundertaten vergessen hat. Mit der Darstellung der beiden Tiere will uns die Geschichte an die Gegenwart Gottes erinnern.

Josef kniet im Stall vor dem Futtertrog von Ochs und Esel und kocht eine Suppe. Er ist für das große Geschehen der göttlichen Ankunft als Kind auf dieser Erde unwichtig und im wahrsten Sinne des Wortes nebensächlich. Mit der weltlichen Tätigkeit des Kochens aber wird an die Mensch-Werdung des Göttlichen erinnert: Gott wird Mensch und braucht das Essen. Maria sitzt auf einem kostbar geschnitzten und verzierten Thron. Im Mittelalter durften nur Könige und Fürsten sitzen, das gemeine Volk musste stehen. Damit kommt Maria, die eine kostbare weite Tunika trägt, durch den Münsteraner Bildhauer eine besondere Rolle als Mutter Gottes zu. Das ist nicht verwunderlich, da das Relief noch vor der Reformation geschaffen wurde.

Das Jesuskind sitzt aufrecht - wie ein Erwachsener - auf dem Knie der Mutter und nimmt die Huldigungen der Könige gefasst entgegen. Mit einer Hand greift das Kind in den Kelch mit Gold des alten Melchior,

der als erster der drei Könige vor Maria und dem Kind kniet. Das neugeborene Kind sitzt und ein König kniet! Das wird sich ändern im Leben des Jesus, wenn er ein Knecht und die anderen die Herren werden, wie es in dem bekannten Weihnachtslied von Martin Luther heißt: Er wird ein Knecht und ich ein Herr, das mag ein Wechsel sein.

Der Stall von Bethlehem als Ausschnitt des Drei-Königs-Reliefs in der St. Vincentius-Kirche eines unbekanntenen Meisters aus Münster von 1400 hilft uns, das Weihnachtsgeschehen besser zu verstehen. Vielleicht gibt es uns auch neue unbekanntete Erkenntnisse für unser Verhältnis zum Stall, zur Krippe und zum Kind. Darum mein Angebot und meine Bitte: Stellt euch zu den Königen. Ich werde es tun.

*Text: Karl-Heinz Saretzki  
Foto: www.rossifoto.de*

*Ich steh an deiner Krippen hier,  
o Jesu, du mein Leben.*

*Ich komme, bring und schenke dir,  
was du mir hast gegeben.*

*Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,  
Herz, Seel und Mut, nimm alles hin  
uns lass dir's wohl gefallen  
(EG 37,1 Paul Gerhardt)*



*Ausschnitt Dreikönigsrelief*

# Die Gemeindekonzeption

*Nun liegt das Konzept auch Ihnen vor. Das Presbyterium hat der Gemeindekonzeption zugestimmt – die Genehmigung des Kreissynodalvorstandes steht noch aus.*

Nach einigen Überlegungen haben wir uns entschlossen, die Gemeindekonzeption als „eigenständiges“ Druckstück dieser Vinz-Ausgabe beizulegen. So kann dieses wichtige Werk einen eigenen Platz finden und als „roter Faden“ dauerhaft im schnellen Zugriff liegen.

## Noch ein Konzept?

Über diesen Begriff legt sich im Alltag regelmäßig der Schleier von Langeweile, Buchstabenberge und unverständliche Botschaften sind in diese Negativbetrachtung eingeschlossen.

Das trifft für unsere spannende Gemeindekonzeption natürlich nicht zu! In der Konzeptionsgruppe „spielten“ die Frauen und Männer „ihre“ Rollen. Gertrud Caspar – unsere Seniorin in der Runde – war nicht nur ein Garant für geistliche Worte und wunderbare Geschichten, die nur das Leben erzählen kann. Sie „stand“ in erster Linie für ein fast „ewiges“ Wirken in unserer Gemeinde.

Nach getaner Arbeit in der Gruppe stand die Schlussredaktion an und das Ergebnis (fast identisch mit der Beilage) wurde auch

von Gertrud Caspar kritisch unter die Lupe genommen. Und ... ihr Urteil war erfrischend und für die Gruppe ermutigend positiv. Für Gertrud Caspar war das „Ergebnis“ nicht nur lesbar. Praktisch – verständlich – spannend ... so ihr Urteil.

Folgen Sie einfach unserer liebenswerten Gertrud Caspar ... setzen Sie sich mit der Gemeindekonzeption auseinander. Die Kern-Botschaft der Konzeption lautet – in Abwandlung des legendären Satzes von US-Präsident John F. Kennedy –

*Frage nicht, was deine Gemeinde für dich tun kann, frage, was du für deine Gemeinde tun kannst.*

Viele Dinge wurden im Verlauf der konzeptionellen Arbeit schon umgestellt und „erledigt“. Viele Aufgaben harren noch auf Bearbeitung. Mit vielen fleißigen Händen soll uns das doch gelingen!

*Text: Alfred Schiske*



# Gottes-Dienst

– nicht nur im Gottesdienst

*„Seht doch auf eure Berufung!“ ruft der Apostel Paulus – nicht nur – der Gemeinde in Korinth zu.*

Die wunderbare Geschichte von Jesu Geburt, die vielen Erzählungen aus seinem Leben und auch das mysteriöse Geschehen von Jesu Tod und seinen Konsequenzen sind Zuspruch und Anspruch zugleich. So vieles wird durch die Geschichten geschenkt. So viel Trost und Zusage von gutem gelingendem Leben – hier wie da. So viele Möglichkeiten werden aufgezeigt, wie das Leben positiv beeinflusst wird, gerade auch in Situationen, in denen vieles schwierig erscheint. Zugleich erheben viele Geschichten auch einen Anspruch. Christen sind berufen zur Nachfolge. Sie sind aufgerufen, selbst etwas in die Hand zu nehmen, um christliches Leben zu gestalten. Sie stehen

im Dienst Gottes, nicht nur im Gottesdienst. Wenn im berühmten Missionsbefehl des Matthäus-Evangeliums der Auftrag ergeht, Menschen nicht nur zu taufen, sondern auch hinzugehen, um sie zu lehren, was Jesus befohlen hat, dann ist das eine Aufforderung, sich in Gottes Dienst zu stellen. In einer Kirchengemeinde wie unserer gibt es ganz verschiedene Möglichkeiten, sich in den Dienst zu stellen.

Der Gottesdienst ist eine, aber nicht die einzige. Und dennoch eine, in der viele Gemeindemitglieder die Möglichkeit sehen, sich in Gottes Dienst zu stellen. Ich denke an die vielen, die sich etwa im Lektorenkreis, in Chören oder im Kindergottesdienst-Team für die Gestaltung unserer Gottesdienste Gott zur Ehre, den Menschen zur Freude einsetzen. Aber auch wer sich in Gruppen und Kreisen unserer Gemeinde, wie den Frauenhilfen oder dem Konfi-Mitarbeiter-Team, den Abendkreisen, den Kindergärten oder den vielen anderen Gruppen und Einrichtungen unserer Gemeinde einbringt, steht in unserer Gemeinde in Gottes Dienst, sieht – mit den Worten des Apostel Paulus – auf seine Berufung. Es gibt ganz unterschiedliche Möglichkeiten, sich in unserer Gemeinde einzusetzen.

Es gibt viel zu tun! Sprechen Sie uns einfach an, Adressen und Telefonnummern finden Sie in diesem Gemeindebrief – viele haben es in den letzten Monaten schon getan. Wir freuen uns darüber!

*Text: Gerald Hagmann*



*Ehrenamt macht Spaß*

# Augen öffnen!

*Die Frage, warum Gott „seine“ Menschen so sehr liebt, beantwortet sich, wenn wir durch unsere Gemeinde stöbern. Besser formuliert: Mit einem „Augenöffner“ finden wir die Erklärung für Gottes vorbehaltlose Liebe. Tja, die Augen sollen es also richten!*

Im privaten Heim werden unsere Augen durch die gewaltige und so arg verführerische Palette der modernen Medien stark beansprucht. Auch dieser Vinz! will Aufmerksamkeit durch Optik erheischen! Verlassen wir die vertrauten vier Wände, dann erfordern der Verkehr und die vielen Reize unserer Umwelt hellwache Augen. Da blicken wir auf schicke Autos und die allgegenwärtige Werbung. Die Auslagen in den Geschäften senden ohne Pause die Botschaft „kauf mich“. Im Berufsleben diktiert der Bildschirm unseren Augen den Tagesablauf. Ich will das Thema nicht zu Tode reiten, aber um es auf den Punkt zu bringen: Sehen wir noch den Menschen? Nehmen wir die ältere Dame im Bus noch wahr, die einen Sitzplatz sucht? Nehmen wir die „Szene“ der Gestrauchelten in den Innenstädten wahr? Es kann die Liste fast endlos verlängert werden und die vielen Fragezeichen wollen nicht enden. Nun, ihr persönliches Umfeld müssen sie schon selber erkunden und „sehen“. Für einen Blick in die Gemeinde sollen diese Zeilen helfen. Da ist einmal die sichtbare „Bühne“. Klar, den Pastor auf der Kanzel, am Grab, am Taufbecken und bei vielen anderen Begebenheiten, den sehen wir. Wir sehen nicht seine Vorbereitungen für die Predigt, die uns im Gottesdienst fesselt. Auch diese Liste ist „verlängerbar“ – wir sehen nicht alles. Hinter der Bühne werkeln die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde. Es kann ja auch niemand in das Gemeindebüro schauen – ist nicht vor Ort, wenn Laub gefegt oder die Kirche geschmückt wird. Und ebenso unsichtbar ist das reichhaltige ehrenamtliche



Christian Frenzel





Unser Kirchenchor

Engagement in Gruppen und Kreisen. Geburtstagsgrüße wollen richtig adressiert und „auf den Weg“ gebracht werden. Sitzungen, Gespräche, Planungen ... es summt und brummt beim Ehrenamt. Nicht immer für die Gemeinde „sichtbar“.

Das war eine lange Vorrede für mein eigentliches Thema. Ein Mensch möchte sein (also eindeutig männlich) Engagement ganz kräftig reduzieren. Die Rede ist von Christian Frenzel, jung an Jahren, aber ein Macher und Kümmerer an allen Ecken und Enden unserer Gemeinde. Der Kindergottesdienst soll als „Muster“ mal herhalten. Planung und Logistik finden nicht nur im Kopf statt: Christian hat es gerichtet! Mal ohne und mal mit Widerstand. Das Ergebnis war immer gut, weil der Kindergottesdienst nicht nur „funktioniert“, nein, er zieht viele Familien an und bewegt Kinder wie Erwachsene. Wir sind „eine Gemeinde aus lebendigen Steinen“. Wir müssen nun „einen Stein“ ersetzen, damit wir unsere Lebendigkeit nicht verlieren. Hier wird das „unsichtbare“ real „sichtbar“ – wird das so selbstverständliche Wirken von Christian plötzlich sichtbar. In voller Größe nehmen wir ihn plötzlich wahr. Neben einem ganz dicken Dankeschön an Christian Frenzel, das ist

die Hauptsache, sollen diese Zeilen als „Augenöffner“ wirken. Hinschauen ist aber das „Eine“ – mitmachen das „Andere“. Vielleicht finden auch Sie über einen „Augenkontakt“ in die gemeindliche Arbeit, damit unser Leitbild mit Leben erfüllt wird.

*Text und Fotos: Alfred Schiske*

## Neue Leute in unserer Gemeinde

Die vielfältigen und umfangreichen Angebote unserer Gemeinde sind möglich, weil viele fleißige Hände, kluge Köpfe und engagierte Leute sich für die Gemeinde einsetzen. Etwa 200 Gemeindemitglieder bringen sich regelmäßig ganz praktisch in unserer Gemeinde ein – die meisten ehrenamtlich. Manche sind jeden Tag im Einsatz, andere wöchentlich und andere einige Male im Jahr. In den vergangenen Monaten sind wieder eine ganze Reihe Leute dazu gekommen, die sich für die Gemeinde einsetzen und die vielen fleißigen Kräfte, die schon seit Jahren und Jahrzehnten dabei sind, unterstützen möchten. Vor allem im Bereich der Jugendarbeit, aber auch anderswo. Einige der „neuen Leute“ werden

im Vinz! vorgestellt. Kathrin Reddmann ist vielen längst keine Unbekannte mehr. Mit einem riesengroßen Engagement, mit viel Kompetenz, Herz und auch Witz arbeitet sie schon seit etwa einem Jahr in unserem Gemeindebüro. Ganz neu im Büro-Team ist – als Vertretung vorübergehend – Andrea Lieder-Hagemann, die schon einige Erfahrungen aus dem gemeindlichen Leben und dem Alltag des Gemeindebüros in Altenbochum mitbringt. Uli Voigt, ein Nachbar der St. Vincentius-Kirche, unterstützt seit einigen Monaten mit großem Einsatz unser Hausmeister- und Küster-Team vor allem im Bereich der Pflege der Außenanlagen. In mehreren Bereichen unserer Gemeinde ist Helga Pietratus ehrenamtlich eingestiegen. Unter anderem unterstützt sie die Gemeinde im Kochteam und bei der Austeilung der Gemeindebriefe. Eine neue Initiative, das Café Lichtblick, geht von Renate Schulze, Regina Lotz und Margret Stegmann aus. Es ist ein Treffpunkt für Trauernde, der an jedem letzten Mittwoch im Monat stattfindet. Besonders viel Bewegung ist im Bereich der Jugendarbeit. Hier gibt es naturgemäß die größte Fluktuation. Sascha Dornhardt hat vor einigen Monaten die Leitung des Green Room, des Jugendkellers der Kirchengemeinde,

der seine Türen dienstags abends im Gemeindehaus Kattenstraße öffnet, übernommen. Zu seinem ebenfalls überwiegend neuen Team gehören Nico Bielefeld, Lisa und Anna Bleicher, Bianca Stolpe, Sarah Skrzypczyk, Denise Zierow, Katharina Krahl und Marius Neumann. Sascha Dornhardt absolviert darüber hinaus gerade ein Gemeindepraktikum bei Pfarrer Gerald Hagmann im Rahmen der Vorbereitung eines Gemeindepädagogik-Theologiestudiums. Den Bereich der ehrenamtlichen Teamer in der Konfirmandenarbeit verstärken seit einiger Zeit Pascale Stolpe und Alexander Probst. Das Kigo-Team wird neuerdings unterstützt von Stephanie Knobloch, Svenja Preisel und Franzi Müller.

Viele andere engagieren sich – zum Teil seit langem, zum Teil seit kurzem – in unserer Gemeinde, besonders viele für den Freundeskreis unserer St. Vincentius-Kirche, im Projektchor „Kreuz und Quer“ oder die „Offene St. Vincentius-Kirche“. Nicht alle können hier namentlich vorgestellt werden. Allen gilt ein herzlicher Dank für ihren „Gottes-Dienst“ in unserer Gemeinde.

*Text: Gerald Hagmann  
Fotos: Sylvia Schiske*



*Das Küchenteam*

# Weite Wege

*Wie wunderschön unsere blaue Erdkugel ist, das sehen wir im Alltag, im Urlaub und natürlich in den vielfältigen Medien.*

Diese Schöpfung ist Gott gelungen und seine „Zeichen“ finden wir immer dort, wo nach Meinung der Einheimischen der Schöpfer besonders großzügig grandiose Naturschönheiten modellierte. In diesen Regionen sind die Menschen Gott ganz besonders nah – und wohl auch umgekehrt. Ich erlebe das immer wieder im Alpenraum. Die Frömmigkeit rührt sicherlich auch aus Bedrohung, Entbehrung und Armut in einer kargen Gebirgslandschaft. Schutz und Trost bei Gott suchen wohl eher die Menschen, die erkennen, wie klein und winzig sie sind, wenn sie vor einem Berg stehen. Den Gipfelkreuzen schenken diese Menschen eine anrührende Bedeutung, die wir nur schwer verstehen.

„Erleben“ ist das Stichwort. Im Sommer war Gott den Menschen im Virgental besonders nah – und umgekehrt. Die Weihe eines neuen Gipfelkreuzes war das wichtigste Ereignis im Tal. Hoch oben auf der Kreuzspitze haben Einheimische, Essener und Bochumer segensreich gewirkt und ein neues Gipfelkreuz aufgebaut: Zum Berggottesdienst wurde gerufen – das neue Gipfelkreuz sollte gesegnet werden. Und nun begann das Staunen. Der Pfarrer stieg mit festem Schuhwerk, allen Zeichen und Symbolen, die für einen Gottesdienst benötigt werden, hinauf auf den hohen Berg. Ebenso die Musiker



*Das neue Gipfelkreuz – Die Fürbitten werden vorgetragen*

mit ihren Instrumenten. Vom „Dörfli“ bis zur Kreuzspitze waren je nach „Last“ und Konstitution mehr als 6 Stunden Aufstieg eine anstrengende Vorleistung für den Gottesdienst. Ausgesetzte Wege und ein nicht gerade angenehmer Klettersteig schreckten dennoch nicht ab. Familien mit kleinen und großen Kindern waren unterwegs. Säuglinge freuten sich über ein warmes Wickeltuch, gestillt wurde während der Segnung. Die ältere Generation durfte nicht fehlen und so bewunderten wir viele Frauen und Männer, die den gewaltigen Aufstieg für ihren Gott wagten. Der nicht gerade breite



Der Posaunenchor stimmt sich ein

Gipfelgrat war überfüllt – ein Novum für uns Städter. Das gefiel natürlich unserem Schöpfer, der viel Sonne und ganz wenig Wind beisteuerte. Er schenkte uns einen einmaligen Blick über „sein“ Reich. Und so berührte und beeindruckte alle „Berggeher“ dieser Gottesdienst auf eine ganz besondere Art. Nachdenklich blickte ich „hinab“ auf unsere gemeindlichen Sorgen im fernen Harpen – sie erschienen mir wahrlich klein. Wer auch immer meine Füße lenkte – die anstrengende Nachtfahrt, der beschwerliche Aufstieg mit den Kindern – alles war vergessen. Der Weg in die St. Vinzentius-Kirche mag dem einem oder anderen geneigten Leser ebenfalls sehr weit vorkommen – vielleicht gar so „anstrengend“ wie der steinige Weg hinauf zur Kreuzspitze. Wagen Sie es einfach – die wunderschöne St. Vinzentius-Kirche wird Sie ebenso verzaubern wie ein „garantiert“ feierlicher Gottesdienst.

*Text: Alfred Schiske*



Kindergottesdienst auf 3.164 Meter

# Wann werden die Glocken wieder läuten?

*Das ist die wohl am häufigsten gestellte Frage der vorwiegend älteren Gemeindemitglieder in den letzten Tagen und Wochen.*

Nun, einen Termin kann auch die Baukirchmeisterin nicht nennen. Die Arbeiten am Kirchturm der St. Vinzentius-Kirche laufen zwar planmäßig und auf vollen Touren, aber eine gewisse Unsicherheit ist bei Sanierungen immer gegeben. Herr Rüsing von der Firma Baufeld ist voll im Zeitplan, mit dem Verfugen der Steine wurde bereits begonnen.

Die Eindeckung des Kirchturmdachs mit neuen roten Dachziegeln wird schon vorbereitet. Sichtbar hat die Firma Michl ganze Arbeit geleistet und den Turm bis hoch in die Spitze fachmännisch eingerüstet. Das war eine nicht ungefährliche Aufgabe. Da das Gerüst nun einmal steht, wird auch die sogenannte „Laterne“, also die oberste Spitze des Turms, von Rost befreit und mit frischer Farbe versehen. Alles wird hoffentlich in diesem Jahr noch fertig und im neuen Glanz erstrahlen. Dann können auch die schönen alten Glocken der St. Vinzentius-Kirche wieder erklingen. Wann? Das steht leider noch nicht fest.

Als „Ersatz“ finden unsere kleinen Glocken reißend Absatz. „Vinzentius“ und „Maria“ erklingen schon in vielen Haushalten. Das wäre doch auch ein schönes Weihnachtsgeschenk! Oder?

*Text und Foto Turm: Martina Jericho  
Foto Glocke: Sylvia Schiske*



*Ein Weihnachtsgeschenk? Für 20 Euro im Gemeindebüro zu kaufen. Sie unterstützen damit die Turmsanierung*



*Der Turm im Gerüstkleid*

# Spitze, unser Turm. Das muss so bleiben!

## Spendenstand

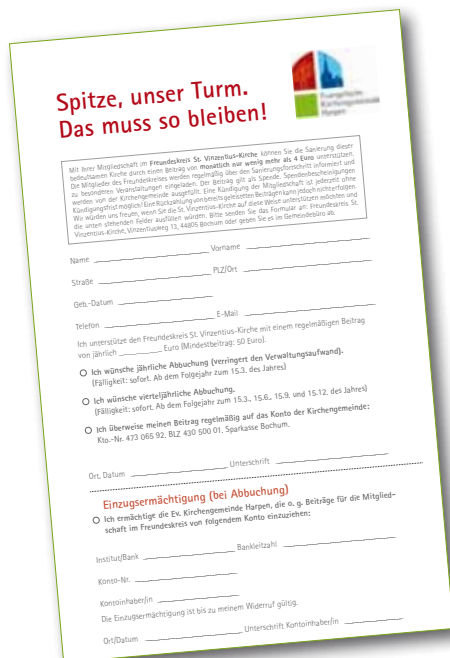


Im zu Ende gehenden Jahr 2009 verging keine Woche, in der sich nicht Menschen für unseren Kirchturm eingesetzt haben. Eine Vielzahl von Benefizveranstaltungen, Einzelspenden und unterschiedlichen Initiativen für unseren Kirchturm haben den Spendenstand auf über 90.000 Euro anwachsen lassen! Das ist ein tolles Ergebnis. Allen Spenderinnen und Spendern und Initiatoren für die verschiedensten Projekte für unseren Kirchturm sei an dieser Stelle von Herzen gedankt!

## Werden Sie Mitglied im Freundeskreis!

So können Sie den Erhalt unserer wunderschönen Kirche dauerhaft fördern. Der Blick in unsere Nachbargemeinden stärkt und motiviert uns, dass diese Form ganz besonders erfolgreich ist. Das Formular erhalten Sie im Gemeindebüro.

Text: Alfred Schiske

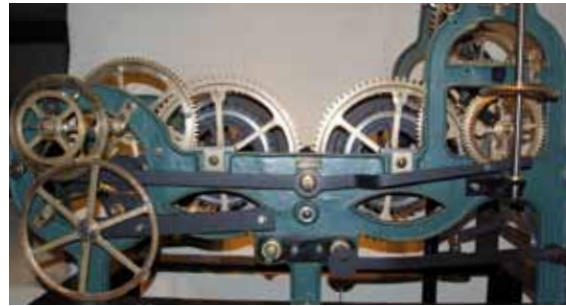


# Sie läuft wieder!

*Die Uhr im Turm der St. Vinzentius-Kirche*

*Sie läuft wieder – damit ist nicht die „Neue“ gemeint – nein, die 1883 gebaute Uhr ist im Turmzimmer ein echter „Hingucker“ und voll funktionsfähig. Die Geschichte der Reparatur steckt voller Wunder – doch davon werden wir in späteren Ausgaben von Vinz! berichten.*

Die Uhr war zwischen 1883 und ca. 1975 als Nachfolgerin einer Uhr aus 1550 im Turm der ältesten Kirche in Bochum eingebaut. Sie wurde im Zuge einer umfangreichen Sanierung gegen eine elektrische Uhr mit Funksteuerung ausgetauscht und am Boden liegend im Turmzimmer aufbewahrt. Dort wurde sie von mir „entdeckt“ und restauriert. Die Uhr ist ein „Museumsstück“. Sie kann wieder zeigen, zu welchem Zweck sie gebaut wurde. Die Uhr wurde in Bochum von der Firma Krancher industriell gefertigt und ist kein Einzelstück. Trotzdem zeigt sie durch die spezifische Bauweise, ihre im Detail ausgefeilte Technik und hohe Qualität des Materials und der Fertigung den hohen Stand der Ingenieurkunst des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Sie beinhaltet die Erfahrung mehrerer Jahrhunderte der Uhrmacherei und der damit verbundenen Innovationen. So wie die Bergmannsfenster Bezug auf die soziale Struktur der Region nehmen, so hat auch die Uhr in ihrer Umgebung eine Bedeutung. Sie



*Schmuckstück im Turmzimmer*

ist nicht nur Teil des sakralen Bauwerks mit dem Ruf zum Gottesdienst, vielmehr war sie weithin sichtbarer Anzeiger der Zeit für die Harpener, sowohl als Wecker als auch Mahner zur Pünktlichkeit. Sie hat rund 100 Jahre zuverlässig gezeigt, „was die Stunde geschlagen hat“. Sie hat unseren Respekt verdient.

*Text und Fotos: Werner Glock*



*Gravur zur Erinnerung an den Geburtstag von Dr. Martin Luther*

# Nicht müde werden!

*Hilde Domin – Vita und Gedichte in der St. Vinzentius-Kirche*

*Im Jahr 2006 war sie, kurz vor ihrem plötzlichen Tod, persönlich in Bochum gewesen und hatte ihre Gedichte selbst gelesen, damals in der Christuskirche am Rathaus.*

Jetzt, drei Jahre später, lasen und erzählten Theo Scheiermann und Christel Eglinski-Horst aus ihrem Leben und rezitierten ihre Gedichte in der St. Vinzentius-Kirche. Leider nur wenige Zuhörer, darunter aber der alte und der neue Leiter der Evang. Stadtakademie Bochum, Dr. Hartmut Schröter und Dr. Lohmann mit ihren Ehepartnerinnen, beide sind Freunde und Kenner der großen Dichterin. Sie hörten gebannt und gespannt zu.

Theo Scheiermann erzählt aus dem Leben der Domin, von Angst und Exil, von Abschied und Ankommen in verschiedenen Ländern, immer auf der Flucht vor den Häschern der Juden. Zusammen mit ihrem Mann, Erwin

Walter Palm, war sie lange Jahre seine Übersetzerin und Fotografin, bis sie schließlich 1961, über Umwege in England und Santa Domingo, nach Deutschland zurückkehrt und selber schreibt, dichtet und veröffentlicht.

Viele Preise und Ehrungen hat sie seitdem erhalten für ihre Gedanken, gefasst in meist kurze Gedichte. „Gewöhn dich nicht. Du darfst dich nicht gewöhnen. Eine Rose ist eine Rose. Aber ein Heim ist kein Heim.“ Das Wort, das deutsche Wort, ist ihr einziges wichtiges Handwerkszeug, mit dem sie Erinnerungen, Erfahrungen und auch Warnungen aufschreibt. „Besser ein Messer als ein Wort. Ein Messer kann stumpf sein. Ein Messer trifft oft am Herzen vorbei. Nicht das Wort.“ Immer sind es kurze Sätze und prägnante Worte, klare Bilder und markante Visionen, die Hilde Domin uns hinterlassen hat.

Nach einer guten Stunde in der über 1000-jährigen ehrwürdigen und atmosphärisch angereicherten St. Vinzentius-Kirche wird aus atemloser Spannung dankbarer Applaus. Der gilt nicht nur den beiden Sprechenden, sondern auch dem musizierenden Klarinettenisten Thomas Budack von den Bochumer Symphonikern. Er hat mit klug ausgewählten kurzen Musikpassagen die Lesungen ergänzt und stilvoll bereichert. Der Dank für die Künstler wird von Karl-Heinz Saretzki als dem Vertreter der Kirchengemeinde ausgesprochen.

Wenn Theo Scheiermann aus dem Leben der Domin erzählt, beginnt die Seele zu schwe-



*Thomas Budack von den Bochumer Symphonikern*



ben. Wenn Christel Eglinski-Horst Gedichte von Hilde Domin rezitiert, kommt das Herz in Schwingung. Wenn Thomas Budack auf seiner Klarinette Melodien intoniert, werden Seele, Herz und die ganze Kirche zu einem großen Klang. Als Trio haben die drei sich Hilde Domin zum Quartett gewählt und eine Stunde lang die Zuhörer verzaubert. An diesem Abend werden sie mit einer Rose bedankt, die an das letzte vorgetragene Gedicht von Hilde Domin erinnern soll: „Meine Hand greift nach einem Halt und findet nur eine Rose als Stütze.“

## Musik der Romantik

*Etwa 100 Gäste waren in die St. Vinzentius-Kirche gekommen, um das Konzert der St. Georgs-Kantorei Hattingen unter der Leitung von Dr. Hans-Christian Tacke zu hören. Auf dem Programm standen in erster Linie Kompositionen von Felix Mendelssohn Bartholdy, dessen 200. Geburtstag in diesem Jahr gedacht wird. Damit war der Stil vorgegeben: Musik der Romantik.*

Das bedeutet „Malen von Bildern“ mit weichen und warmen Klängen, dynamisches Auf- und Abschwelen von Akkorden, gesangliche Linien und emotionales Gestalten. Gleichzeitig steht die Musik des Wunderkinds, Klaviervirtuosen, Managers und in seiner Zeit international anerkannten Orchesterchefs, Komponisten und engagierten Kirchenmusikers für eine Bach-Tradition. Chöre aus seinen beiden Oratorien, dem Elias und dem Paulus, sind beliebte und wirkungsvolle Beispiele für aussagekräftige Psalm- und andere Bibeltex-te. In diesem Zusammenhang wurde es in der Interpre-

tation durch die Kantorei für jeden spürbar, wie Töne und Klänge Trost spenden können. Deutlich wurde dies besonders in den Motetten „Was betrübst du dich, meine Seele“, „Wirf dein Anliegen auf den Herrn“ und „Wer bis an das Ende beharrt“. Bei der mehrsätzigen Motette über das Lutherlied zu Psalm 130 „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ waren deutlich die Anklänge an Bach und sogar dessen Vorgänger Johann Pachelbel zu hören: kunstvoll gesetzte Kantionalsätze und motettisch angelegte Cantus-firmus-Sätze z.B. bei „Und ob es währt bis in die Nacht“.

Eine große Bereicherung erfuhr das Konzert durch den Einsatz der Harpener Sopranistin Elisabeth Esch, die alle Nuancen der Gestaltung von romantischer Musik mit ihrer Stimme darstellen kann: ungeheure Ausdruckskraft der textlichen und musikalischen Bilder, samtweiche und zarte Töne auch in extremen Höhen, Expressivität und Deutlichkeit der Texte. Mit einer flexiblen Begleitung von Hans-Christian Tacke an der Orgel wurden die Lieder zu Höhepunkten des Konzertes. Auch Ernst Arenth begleitete mit Umsicht und angemessen die anderen Chorstücke auf der Orgel.

Es hat sich inzwischen bewährt, dass kurze Lesungen zwischen den Musikstücken nicht nur gute Informationen bringen, sondern auch als Poesie und Meditation ebenbürtig neben der Musik stehen können. Dies vor allem dann, wenn Christel Eglinski-Horst die Rolle als Rezitatorin übernimmt.



*Sopranistin Elisabeth Esch und Organist Hans-Christian Tacke*

Pfarrer Dr. Gerald Hagmann fasste am Ende seine Eindrücke und die der Zuhörer zusammen, indem er Günter Grass aus seinem „Treffen in Telgte“ zitierte: „Musik kann und will der Ohnmacht ein Dennoch entgegen-setzen“. Das Konzert hat es bewiesen. Wenn alle beim Ausgang an die finanzielle Unterstützung der Turmsanierung erinnert wurden, so bedeutete die Bekanntgabe, dass bis dahin über 60.000 Euro gespendet wurden, für alle weiteren Ansporn und Vorfreude auf das nächste Konzert.

## Prost Mahlzeit

*Gedichte, Geschichten und Lieder  
bekannter und unbekannter Dichter*

Schon zum zweiten Mal waren Jürgen Hinninghofen und Bärbel Zobel im Gemeindehaus an der Kattenstraße und bereiteten den zahlreichen Zuhörern mit ihren gekonnten verbalen und musikalischen Vorträgen große Freude und lösten viel Heiterkeit aus. Wie ein kostbares Menü hatten die beiden ihre Beiträge ausgewählt. So wurden am Anfang als anregender Aperitif „Getränke aller Art“

mit lustigen Liedern und Gedichten kre-denzt. Dass dabei das Trinken sowohl positiv mit freundlichem „Zuprosten“ als auch negativ mit lauten „Saufgelagen“ zur Sprache kam, machte den Reiz. Es ist erstaunlich, wie viele und welche Dichter sich mit dem Trinken nicht nur prosaisch beschäftigt haben. So hörte man Kurzweiliges und Nachdenklichen von Johann Wolfgang Goethe, Wilhelm Busch, Bert Brecht und Mascha Kaleko. Deutlich war die Warnung von Karl Zuckmeier „Trinke nie, um zu vergessen!“.

Bevor es dann beim dichterischen Mehrgang-Menü weiterging, wurden die Zuhörer in der Tat mit Getränken und auch Speisen versorgt. Die rührige Frau Hirtes hatte Pizza-Brötchen mit Käse und Schinkenspeck im Ofen vorbereitet, die in der Pause verzehrt wurden. Das machte Appetit auf mehr. Und wirklich folgten jetzt Schlag auf Schlag Gedichte und Geschichten vom mäßigen und unmäßigen Essen und Völlern. Jürgen Hinninghofen verstand es meisterhaft, mit Tonfall, Mimik und Gestik, die Worte zu unterstützen. So lief allen nachträglich das Wasser im Mund zusammen. Bärbel Zobel unterstützte ihn mit dem feinfühligem Zupfen auf ihrer Gitarre. Nach zwei Stunden waren alle noch nicht ganz satt. Denn nach den Dankesworten von Pfarrer Gerald Hagmann an alle Beteiligten für Vortrag und Beitrag in dichterischer, musikalischer und kulinarischer Weise, gab es noch das Kuchen-Dessert. Jürgen Hinninghofen „erlebte“ in einem Gedicht das Zubereiten eines „Whisky-Kuchens“, bei dem es neben den vielen Zutaten vor allem um das wiederholte Probieren und Abschmecken des Whiskys ging. Nicht nur der Kuchen, sondern auch der Rezitator verlor Form und Sprache. Herrlich! Na denn: Prost und viel Beifall! Die Spendensammlung am Ausgang war wieder bestimmt für die Kirchturm-Sanierung.

*Texte: Karl-Heinz Saretzki*

*Fotos: Kirsten Hagmann, [www.rossifoto.de](http://www.rossifoto.de)  
und Karl-Heinz Saretzki*



*Liebevolle Tischdekoration*

# Predigtreihe „Mit Herzen, Mund und Händen“

– Kulturhauptstadt 2010

*Am bekannten Kirchenlied „hangelt“ sich die Predigtreihe zum Jahr der Kulturhauptstadt 2010 entlang. Prominente aus verschiedenen Wirkungsfeldern werden in der St. Vincentius-Kirche predigen – reden. Allein die Entstehungsgeschichte des Kirchenliedes ist eine „Bürde“ für die Prominenten.*

Entstanden ist das Lied als schlichtes Tischgebet. Martin Rinckhardt, seit 1617 evangelischer Pfarrer im sächsischen Eilenburg, schreibt es um 1630. Über Eilenburg fällt in dieser Zeit die Pest ein. Martin Rinckhardt eilt als Hirte seiner Gemeinde von Krankenbett zu Krankenbett, um Trost und Segen zu spenden. Doch meist ist es das Letzte was er für seine Pfarrkinder tun kann. Gegen alle Not und Sorge schreibt er: Nun danket alle Gott.

*Zeitnah liegen die beiden ersten Termine:*

Am 10. Januar 2010 beginnt mit Frau Katrin Göring-Eckardt eine prominente Politikerin mit der Predigtreihe. Als Präses der 11. Synode der EKD, als Mitglied im Rat der EKD und als Bundestagsvizepräsidentin kann die Politikerin der Grünen einiges zum Thema beisteuern. Mit einem gewissen „Heimvorteil“ folgt ein prominenter Harpener am 20. Januar 2010: Superintendent Fred Sobiech. Im Laufe der kommenden Monate folgen Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert, die drei Präses der nordrheinwestfälischen

Kirchen und weitere Größen aus Kirche, Politik und öffentlichem Leben. Unsere Gemeinde steht Monat für Monat im Fokus interessanter Gäste und natürlich der Medien. Die Predigtreihe wird „besonders beworben“, ein informativer „Flyer“ ist in Arbeit und wird alle neugierigen Fragen beantworten.

*Text: Alfred Schiske*

*Fotos: Pressedienst „Die Grünen“,  
www.rossifoto.de*



*Katrin Göring-Eckardt*



*Fred Sobiech*



Spät im Jahr der Kulturhauptstadt 2010 reiht sich auch unser Kirchturm ein – als Leuchtturm. Für den 21. September 2010 planen die Organisatoren in unserer St. Vincentius-Kirche unter dem Titel „Night Prayer“ einen ganz besonderen Abend. Mehr kann und soll an dieser Stelle nicht verraten werden – wir dürfen uns auf hochkarätige Kultur und prominente Gäste freuen.

# Nebenan

*Richtig, nebenan wohnt Fred Schüler: Harpener Bürger, Sportler, Funktionär und inzwischen im Unruhestand angekommen. – Und ... Reinhard Mey Interpret! Und ... ein richtig guter Künstler!*

Fred Schüler verwöhnte sein „Stammpublikum“ in der St. Vincentius-Kirche auch 2009. Das ist nicht ungewöhnlich – nur für die neuen Gäste war das eine Überraschung. Fred Schüler „verlängert“ quasi auf seine ureigene Art den wohl besten Liedermacher

der Republik, der junge und alte Menschen anspricht und verzaubert. Wer summt nicht die bekannten Melodien – den Text von „Über den Wolken“ haben wir einfach „drauf“.

In Kombination mit unserer St. Vincentius-Kirche ist Fred Schüler mit seinen Liedern einfach „unschlagbar“. Das ist wie vor dem Kamin – das geht ohne Umwege direkt ins Herz. Und ... das „tut“ auch noch richtig gut. Beifall, glänzende Augen, rote Wangen ... das Publikum geht mit und ist dabei. Der Alltag bleibt dann Alltag – wird vergessen, die Zeit läuft etwas langsamer und mit Wehmut verklingen nach den vielen Zugaben die letzten Töne. Es war mal wieder wunderbar! Wunderbar ist das Engagement von Fred Schüler im Zusammenhang mit diesem Benefizkonzert. So ganz „nebenbei“ sammelte er bei angesehenen Bochumer Unternehmen 3.000 Euro für die Turmsanierung! Pfarrer Gerald Hagmann fand die richtigen Dankesworte für dieses enorme Engagement. Wir freuen uns auf das Jahr 2010 – danke Fred Schüler!

*Text: Alfred Schiske  
Foto: Sylvia Schiske*



*Fred Schüler*

## Engelbert-Apotheke



Apotheker Werner Henkel  
Harpener Hellweg 153 · 44805 BO  
Telefon 02 34/23 14 67  
Fax 02 34/23 52 44



**DIETZ**  
seit 1890

Bestattungen Überführungen  
Bestattungsvorsorge  
Tischlerei Möbelbau individuelle  
Einzelanfertigungen

Harpener Hellweg 143 · 44805 Bochum  
Telefon 0234/231365 · Fax: 0234/231059  
[www.dietz-bochum.de](http://www.dietz-bochum.de)  
[uwedietzbochum@gmx.de](mailto:uwedietzbochum@gmx.de)



## Gala-Team GmbH

Garten- und Landschaftsbau

Garten- und Anlagenpflege | Pflanzarbeiten und Strauchschnitt  
Baumfäll- und Baumpflegearbeiten | Pflasterarbeiten/Natursteinpflaster  
Zaunbau | Friedhofspflege | Grabpflege und Grabgestaltung

Stahlbaustraße 3a | 44577 Castrop-Rauxel | Telefon 023 05/633 52 | Fax 023 05/962637 | Mobil 01 71/653 28 70

**B E D A C H U N G E N**

**E R T E L**

Bövinghauser Hellweg 34 | 44805 Bochum

Telefon 0234/865008 | Mobil 0173/2930382 | Fax 012120/279403

**Sonntag, 29.11.**

**10.00 Uhr** Gottesdienst zum 1. Advent  
St. Vincentius-Kirche

**Sonntag, 29.11.**

**17.00 Uhr** Benefizkonzert zum Advent  
Musikzug Harpen, St. Vincentius-Kirche

**Donnerstag, 03.12.,**

**15.00 Uhr** Senioren-Adventsfeier  
Markus-Haus

**Sonntag, 06.12.**

**10.00 Uhr** Gottesdienst zum 2. Advent  
St. Vincentius-Kirche

**Donnerstag, 10.12.**

**15.00 Uhr** Senioren-Adventsfeier  
(mit anschl. Kaffeetrinken im  
Gemeindehaus), St. Vincentius-Kirche

**Donnerstag, 10.12.**

**19.00 Uhr** Ökumenischer  
Adventsgottesdienst mit Chor  
Altenzentrum Rosenberg

**Sonntag, 13.12.**

**10.00 Uhr** Gottesdienst zum  
3. Advent mit Taufen, St. Vincentius-Kirche

**Sonntag, 13.12.**

**17.00 Uhr** Weihnachtliches Konzert des  
MGV Germania, St. Vincentius-Kirche

**Sonntag, 20.12.**

**10.00 Uhr** Gottesdienst zum 4. Advent  
St. Vincentius-Kirche

**Sonntag, 20.12.**

**15.00 Uhr** Gemeindeweihnachtsfeier mit  
dem Gitarrenkreis Kornharpen und  
dem Projektchor Kreuz und Quer  
(mit anschließendem Kaffeetrinken  
und musikalischem Ausklang im  
Gemeindehaus Kattenstraße);  
St. Vincentius-Kirche  
Leitung: Steffi Hirsch

**Montag, 21.12.**

**17.00 Uhr** Besinnliche Adventsfeier mit dem  
Projektchor Kreuz und Quer Gottesdienste  
an Weihnachten und zum Jahreswechsel  
Altenzentrum Rosenberg

**Heiligabend, 24.12.**

**14.30 Uhr** Christvesper mit Krippenspiel  
St. Vincentius-Kirche, Pfr. Gerald Hagmann

**16.00 Uhr** Christvesper mit Krippenspiel  
St. Vincentius-Kirche, Pfr. Gerald Hagmann

**17.00 Uhr** Christvesper mit Krippenspiel  
Markushaus Rosenberg, Pfr. Gert Hofmann

**17.30 Uhr** Christvesper  
St. Vincentius-Kirche, Pfr. Johannes Ditthardt

**23.00 Uhr** Christmette  
St. Vincentius-Kirche, Pfr. Gerald Hagmann

**1. Weihnachtstag, 25.12.**

**10.00 Uhr** Festgottesdienst zu Weihnachten  
mit Abendmahl  
St. Vincentius-Kirche  
Pfr. Johannes Ditthardt

**11.15 Uhr** Festgottesdienst zu Weihnachten mit Abendmahl  
 Altenzentrum Rosenberg  
 Pfr. Johannes Ditthardt

**2. Weihnachtstag, 26.12.**

**10.00 Uhr** Musikalischer Festgottesdienst zu Weihnachten  
 St. Vincentius-Kirche  
 Pfr. Gerald Hagmann

**Sonntag, 27.12.**

**10.00 Uhr** Weihnachtlicher Gottesdienst  
 St. Vincentius-Kirche  
 Pfr. Gerald Hagmann

**Silvester, 31.12.**

**10.30 Uhr** Gottesdienst zum Jahresende  
 Altenzentrum Rosenberg  
 Pfr. Gerald Hagmann

**17.00 Uhr** Gottesdienst zum Jahresende mit Abendmahl, St. Vincentius-Kirche  
 Pfr. Gerald Hagmann

**Neujahr, 01.01.**

**16.00 Uhr** Gottesdienst zum Jahresbeginn mit Abendmahl  
 St. Vincentius-Kirche, Pfr. Johannes Ditthardt

**Sonntag, 03.01.**

**10.00 Uhr** Gottesdienst mit Abendmahl  
 St. Vincentius-Kirche, Pfr. Gerald Hagmann

**Offene  
 St. Vincentius-Kirche**

*an jedem Samstag und Sonntag im  
 Advent jeweils von 15.00 – 17.00 Uhr*

**GERÜSTBAU**



**MICHL**

Berghofer Heide 47 | 44805 Bochum  
 Telefon 02 34/26 32 95 | 0171/7 55 90 23

# Ich bin dann mal weg

- auf dem Weg nach Santiago de Compostella

*Zu einer 10-tägigen Studienreise mit Wanderungen auf den landschaftlich schönsten Teilstrecken geht es vom 20. bis 29. April 2010, wenn Thymian, Zistrose und Ginster große Flächen der nordspanischen Wald- und Bergregionen farbenprächtig überziehen.*

Kulturstädte wie Pamplona, Burgos, Leon stehen auf dem Besichtigungsprogramm genauso wie viele bekannte, aber auch vom

großen Pilgerstrom übersehene Kleinodien der romanischen und frühgotischen Architektur – alte Dörfer, tief in den Wäldern versteckte Burgen und Klöster.

Am ersten Tag geht es mit der Lufthansa nach Bilbao und mit dem Bus weiter nach Pamplona. Am letzten Tag -nach ausgiebiger Führung in Santiago de Compostella- wird das „Ende der Welt“, der westlichste Zipfel Europas „Finisterre“, besucht. Danach ist der Rückflug vom portugiesischen Porto mit der Lufthansa nach Frankfurt geplant.

Bei dieser Reise darf die Gruppe sich auf einen Reisebegleiter freuen, der zu den besten Kennern des Jakobsweges zählt, Dr. Andreas Drouve. Er ist Völkerkundler, Germanist und Hispanist, Autor von mehr als 40 Reisebüchern und Bildbänden. Für seinen Madrid-Band ist er 2002 vom spanischen Fremdenverkehrsamt mit dem Preis für das „Beste Reisebuch des Jahres“ ausgezeichnet worden.

Die Gesamtleitung des Unternehmens „Jakobsweg“ liegt bei Pfr. i.R. Helwig Bröckelmann, Heidehang 20, Meinerzhagen, Tel 02358/257381. Darüber weitere Informationen.

Der Gesamtpreis für Flug, Halbpension in guten Hotels, Bus, Führungen und alle Eintrittsgelder liegt bei ca. 1.570,- Euro. Die Gruppengröße liegt bei 25 Teilnehmern.

*Text: Helwig Bröckelmann*



*Typischer Pilger*



# Oskar kommt

*Irgendwie passt Oskar gut zu dem Bochumer Künstler Horst-Dieter (H.D.) Gölzenleuchter.*

Oskar ist nicht der Künstlername, sondern ein Relikt aus frühen Kindertagen, wo man sich zum Fußballspielen auf dem Aschenplatz traf.

Erdig, kritisch, realistisch und stets engagiert für den Menschen, so kann man den vielseitigen Künstler bezeichnen. Seine Werke passen richtig gut in unsere St. Vincentius-Kirche. Geplant ist eine Ausstellung mit seinen Werken vom 2. bis 4. Juni 2010.

*Text: Alfred Schiske  
Foto: Gerald Hagmann*



*Besuch im Atelier*

MALER-  
MEISTER

S

MARKUS  
CHERZINGER

...und die  
Leistung stimmt!

gestalten | renovieren | sanieren – innen und außen

Wir machen die  
St. Vincentius-Spitze  
spitze!

Telefon 0234/501848 | Fax 0234/503317 | markus.scherzinger@t-online.de

# Gute Vorsätze für 2010...

*Oh, wenn ich auf das kommende Jahr 2010 blicke, dann werde ich doch ganz schön nervös.*

Und das, obwohl ich ja nun schon über so viel Erfahrung verfüge. Ich hatte gedacht, in meinem Alter habe ich bereits alles erlebt. Aber jetzt kommt eine völlig neue Situation auf mich zu – ach so, ich habe mich ja noch gar nicht vorgestellt. Ich bin der St. Vinzentius Kindergarten und Sie kennen mich schon seit langem. Aber jetzt kommt eine völlig neue Aufgabe auf mich zu. Ich darf nämlich auch kleinere Menschen im Alter von unter 3 Jahren aufnehmen!

Zugegeben, finde ich mich so wie ich bin echt klasse und von dem ganzen Schönheitswahn und Lifting halte ich nichts, aber für die neuen Kinder habe ich mich ordentlich herausgeputzt. Würden Sie ja auch tun, um sich von Ihrer besten Seite zu zeigen. Da ja auch bei einem Kindergarten die inneren

Werte zählen, habe ich mich zunächst von innen völlig neu gestalten lassen – quasi eine Fitnesskur. Jetzt verfüge ich über neue Gruppenräume und einen neuen Wasch- und Toilettenbereich. Gleichzeitig habe ich mir für die unter 3-jährigen Kinder etwas einfallen lassen. Ein Teil des bisherigen Außenspielbereichs macht Platz für einen neuen Gruppenraum. Auf das Werk kann man wirklich stolz sein. Damit ist zumindest ein guter Anfang für meine neuen kleinen Freunde geschafft. Schließlich kommen jetzt ganz neue Erfahrungen auf mich zu. Kinder unter 3 Jahren werden bei mir schlafen, müssen gewickelt werden und spielen noch ganz anders als die großen Kinder, die ich seit Jahren kenne.

Als ich letztens auf den Kalender geschaut habe, ist mir klar geworden, wie schnell das jetzt gehen wird, bis alle kleinen Kinder endlich bei mir sind. Gut, dass bis dahin der Umbau an mir abgeschlossen ist und (fast) alle Bauarbeiter wieder weg sind, damit ich mich voll auf meine neuen Freunde konzentrieren kann. Zugegeben, es war schon witzig, wenn alle Kinder am Bauzaun stehen und dem Treiben auf der Baustelle zusehen. Jetzt heißt es noch mal durchatmen und dann geht es los...

Aber auf einmal fiel mir auf, dass ich zwar im Innenbereich an alles gedacht habe, aber was ist denn mit dem Außenbereich? Vielleicht spielen ja auch hier die kleinen Kinder ganz anders und vielleicht ist auch der ganze Beton, den ich mir seinerzeit zugelegt



*Die Kinder packen für den Umzug*

habe, nicht mehr so zeitgemäß. Außerdem bin ich hier durch die Baumaßnahmen ganz schön ramponiert. Wie wäre es also, wenn ich mich auch hier etwas verändern würde? Ich glaube, dass wäre eine gute Idee und ein gelungener Vorsatz für das Jahr 2010...

Daher möchte ich Ihnen an dieser Stelle kurz vorstellen, was ich mir für 2010 wünsche: Für die Umbaumaßnahmen haben die Kindergartenern schon einige Betonplatten aufgenommen. Diese neue Freiheit gefällt mir sehr gut! Davon hätte ich gerne mehr. Außerdem mache ich mir ein paar Sorgen, dass die kleinen Kinder unter 3 Jahren über die vielen Betonkanten auf meinem Außengelände stolpern könnten und fallen. Das möchte ich nicht. Daher habe ich mir überlegt, ich könnte mich von noch mehr Betonplatten befreien und die vorhandenen Betonstufen in meinem Außengelände gleich entsorgen. Für alle Kinder wäre es bestimmt schön, wenn in der Mitte des Außengeländes eine Fahrstraße für Dreiräder, Laufräder, Fahrräder und Bobbycars entsteht. Dazu könnten die vorhandenen Platten genutzt werden und der Bereich darum könnte etwas modelliert werden. Ich stelle mir hier ein paar kleine Hügel oder ähnliches vor, damit die Kinder einfach mal neue Perspektiven einnehmen können. Natürlich möchte ich auch vieles behalten: Das Trampolin, die Nestschaukel und selbstverständlich meinen tollen Kletterturm mit Rutsche. Es macht einfach soviel Spaß zu erleben, wie schön die Kinder daran spielen. Leider hat im Zuge der Baumaßnahmen der Garten der Sinne ganz schön gelitten – dort musste der Bagger direkt herfahren. Was soll ich dort nun bloß machen? Gerne würde ich hier wieder eine Rückzugsmöglichkeit für ruhiges Spielen der Kinder anbieten. Vielleicht lässt sich ja auch noch der ungenutzte Außenteil auf der Rückseite des Gebäudes in einen schönen Projektgarten verwandeln. Hier könnten dann die Kinder z.B. Gemüse



*Das war mal ein Dach*

pflanzen, pflegen und ernten. Oder einfach auf einer Blumenwiese Schmetterlinge beobachten. Ach, wie schön...

Ich wäre kein Kindergarten, wenn ich nicht auch einen Sandkasten hätte. Als besondere Überraschung für die Kinder kann ich mir auch eine Wasserpumpe am Sandkasten vorstellen. Damit können die Kinder die tollsten Burgen und Wasserläufe bauen. Mein größter Wunsch allerdings ist ein Niederseilklettergarten. Erst habe ich auch nur gedacht, das Wort hört sich toll an, aber als ich drüber nachgedacht habe wurde mir klar, wie gut der für die Entwicklung meiner kleinen Gäste ist.



*Abbruch und Entsorgung*

Zwischen meinen schönen großen Bäumen lassen sich problemlos niedrige Kletter- und Balancierelemente anbringen, an denen sich Kinder gefahrlos bewegen können. Hier haben sie die Chance, sich selbst in ungewohnter Umgebung wahrzunehmen, Koordination zu üben und Selbstvertrauen zu entwickeln. Außerdem lernen Kinder beim Klettern, sich gegenseitig zu helfen. Ich freue mich schon darauf, wenn die Größeren die Kleineren hier unterstützen oder umgekehrt.

Wenn Sie sich jetzt fragen, woher ich als St. Vinzentius-Kindergarten das Geld für meinen Traum nehme, muss ich Ihnen ehrlich sagen, dass ich mir diese Frage auch noch nicht beantwortet habe. Zum Glück ist der Elternbeirat des Kindergartens hier gerade sehr aktiv und stellt sowohl bei der Ikea-Stiftung als auch bei der „Bob der Baumeister-Initiative“ einen Spendenantrag. Ganz bestimmt werden auch wieder viele Eltern tatkräftig bei der Umgestaltung helfen und Betonplatten aufnehmen, Erde schaufeln oder Blumen pflanzen. Da damit leider nicht alles, was ich mir für meine lieben kleinen Freunde wünsche, finanziert werden kann, habe ich mein großes, hungriges

Sparschwein beim Elternbeirat deponiert und hoffe, dass dort noch Spenden oder andere Formen der Unterstützung landen. Wenn Sie eine gute Idee haben, kontaktieren Sie gerne den Elternbeirat oder die Erzieherinnen. Hoffentlich kann ich meine guten Vorsätze für 2010 umsetzen!

## Was ist eigentlich ... ein Elternbeirat?

*Der Elternbeirat des Vinzentius-Kindergartens wird gemäß Kinderbildungsgesetz (KiBiz) einmal im Jahr durch die Elternversammlung gewählt.*

Er besteht aus 2 Mitgliedern und 4 Vertretern, die ehrenamtlich tätig sind. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung des Kindergartens. Darüber hinaus wird er über personelle Veränderungen von pädagogischen Kräften informiert. Zu seinen Aufgaben zählt der Elternrat, die Interessen der Elternschaft nicht nur gegenüber der Kindergarteneinrichtung sondern darüber hinaus auch gegenüber städtischen Behörden, Landes- und Bundesbehörden sowie dem Ev. Kirchenkreis Bochum angemessen zu vertreten. Der Elternrat informiert die Elternschaft außerdem zeitnah über aktuelle Themen und Aktivitäten und unterstützt den Träger und die Kindergartenleitung organisatorisch bei besonderen Anlässen, wie z. B. Feiern. Außerdem bemüht sich der Elternbeirat, den langfristigen Erhalt der Einrichtung sicherzustellen – was in diesem Jahr beispielsweise zu der Initiative für die Neugestaltung des Außengeländes geführt hat.



*Ein Kindergarten wird verladen*

# Frauenhilfe Kornharpen & Kifeta



Frauenhilfe Kornharpen...



...



Kifeta-Kunstwerk



Kifeta-Engel



Schweinegrippe bei den Kinderferientagen? Nein, Bastelschutz!



Kifeta-Ausflug

# Gemeindejugend



Unsere Konfirmanden



Teamer



Konfi-Fahrt: Andacht



Bungee-Run beim Dorffest



Konfirmanden bauen Ihre Stadt ...



...

# Tatkräftige Männer, Winterzauber & Jubiläum der Konfirmanden



Die Fugen des Kirchturms werden saniert



Grillchef Peter Hönig beim Dorffest



Dietrich-Bonhoeffer-Kapelle



Winterzauber



Jubiläum der Konfirmanden

# Maiumzug, Benefiz-Konzerte & Dorffest



Maiumzug – wir waren dabei



Der Maiumzug macht Spaß



MGV- und Heilig-Geist-Benefiz



Benefiz-Konzert mit Mechthild Jaskulsky



Auch OB Otilie Scholz bekennet: „Ich will Harpen“



Ökumenischer Gottesdienst beim Dorffest



# Kinder im Straßenverkehr

*Da weiß ich Bescheid, so haben bestimmt viele Besucher gedacht, als sie zum Verkehrssicherheitstag in den St. Vincentius-Kindergarten gekommen sind.*

Der Kindergarten hatte diesen Nachmittag gemeinsam mit der Verkehrswacht Bochum organisiert. Gäste waren auch die Eltern, Kinder und Mitarbeiter aus dem Kindergarten Zur Wegschere. Der Nachmittag startete musikalisch und wurde dann mit vielen praktischen Aktionen für Eltern und Kinder gestaltet. So wurde der „Tote Winkel“ beim PKW mehr als eindrucksvoll demonstriert: ca. 30 Kinder stellten sich auf eine gelbe Plane, die den Winkel markierte und eine im Auto sitzende Mutter konnte im Seitenspiegel kein Kind und selbst mit Schulterblick nur ein Kind sehen.

Es wurde gezeigt, wie lebenswichtig das genaue Hinsehen der Autofahrer ist. Die Kinder konnten während des gesamten nachmittags den Fahrradparcour nutzen oder ihre motorischen Fähigkeiten und ihre Körperwahrnehmung auf Hügelkuppen trainieren. Diese waren in einem Fluss eingelassen und im Wasser wartete das Krokodil. Da wollte natürlich niemand baden gehen! Als besonderes Highlight war unter einem Hügel noch ein Schatz versteckt, den es zu entdecken galt. Beim Erlebnispaziergang im Schilderwald wurden den Kindern erste Kenntnisse über Verkehrszeichen vermittelt: welche Schilder sind bekannt, wo kann ich



*Regeln lernen*

sie entdecken und was bedeuten sie für mich. Das war noch nicht alles: Es wurden Ampeln gebastelt, Buttons gefertigt und ein Verkehrsquiz testete das Wissen der Kinder. Während die Kinder mit Fahrrädern, Rollern oder Laufrädern unterwegs waren, gab es für die Eltern eine Helmberatung. Auf Wunsch sah sich ein Mitarbeiter der Verkehrswacht auch die Fahrräder der Kinder an und gab nützliche Tipps und Hinweise. Den Abschluss bildete das Puppentheater „CUMULUS“ mit einem Verkehrspuppenspiel für Jung und Alt.

*Texte und Foto: Anja Dietz*

# Fotostrecke Wegschere



Maischützenfest 2009



Fleißige Bäcker machen Martinsbrezel in der Vorschule



Unseren Strandräubern ist es nicht zu kalt



Irgendwo muss der Schatz sein



# Horst Kaja

BODENBELÄGE | PARKETT

Verlegung von Kunststoffbelägen  
aus Kunststoff, PVC, Linoleum,  
Parkett und Laminat

In den Böcken 14 | 44805 Bochum | Telefon 02 34/86 06 91 | Fax 02 34/85 08 68 | horstkaja@t-online.de



*Auch die Jüngerer basteln mit viel Hingabe*



*Wer will fleißige Handwerker sehen....*



*Unsere Künstler arbeiten auch gemeinsam*

# BAUFELD

Sicherung historischer Bauwerke | Spezialtiefbau

[www.baufeld-essen.de](http://www.baufeld-essen.de)

*Alte Bauwerke begeistern,  
wenn man Sie erhält*

Aronweg 14 | 45276 Essen | Telefon 0201/5 18 18-19 | Fax 0201/51 96 30

# St. Vinzentius-Kindergarten feiert Richtfest



*Richtfest: Da kommt Freude auf!*

*Ein schöner Tag! Und das, obwohl der 12. November 2009 ein typischer, verregneter Novembertag war. Es wurde Richtfest gefeiert!*

Die Kinder sangen zusammen mit ihren Eltern noch ein paar Laternenlieder und ein kleiner, bunt geschmückter Tannenbaum wurde auf das Dach des neu errichteten Kindergartenbaus gehievt. Vom Dach wünschte ein Zimmermann den Kindern des Kindergartens für die Zukunft viel Glück und ließ traditionell ein Schnapsgläschen auf dem Boden des Neubaus zerspringen. Nach einer kurzen Ansprache des Architekten Niemeyer dankte Pfarrer Gerald Hagmann

den vielen Helferinnen und Helfern, die den Neubau erst möglich gemacht haben und sprach ein Gebet und den Segen. Anschließend wurde bei Grillwürstchen und heißem Kaffee auf dem Gelände des Kindergartens gefeiert.

Der Kindergarten hat sein Gesicht durch die Umbaumaßnahmen stark verändert. In einer ersten Bauphase wurde im Sommer der Altbestand des Kindergartens renoviert und modernisiert. Die Sanitäreinrichtungen aus den 60er Jahren sind modernen, kindgerechten Sanitäreinrichtungen gewichen, in denen es jetzt sogar warmes Wasser gibt. Die Raumaufteilung wurde grundlegend geändert und entspricht nun den heutigen Ansprüchen an einen modernen Kindergarten:

So ist zum Beispiel ein Schlafräum entstanden und jeder Gruppenraum hat einen Nebenraum erhalten. Auch ein kleines Büro für die Kindergartenleitung ist entstanden, in dem nun ungestört Elterngespräche geführt werden können. In der zweiten Bauphase ist in kurzer Bauzeit ein Anbau entstanden, in dem sich zukünftig ein weiterer Gruppenraum samt Neben- und Schlafräum befinden wird.

Nicht nur das Gebäude hat sich verändert. Auch seine Bewohner. Denn ab diesem Kindergartenjahr werden im St. Vinzentius Kindergarten nicht nur die 3 – 6 jährigen, sondern bereits die 2-jährigen (U3) Kinder betreut. Die ersten U3 Kinder besuchen bereits den Kindergarten, weitere U3-Kinder werden den Kindergarten nach Fertigstellung des Neubaus ab Januar 2010 besuchen. Insgesamt werden durch die Baumaßnahme 18 Kindergartenplätze für unter Dreijährige neu geschaffen. Eine große Herausforderung und Umstellung für die Erzieherinnen, die sich dieser neuen Aufgabe mit viel Engagement stellen.

Während dieser Baumaßnahme ist erneut deutlich geworden, welch hohen Stellenwert unsere Kindergärten in unserer Kirchengemeinde einnehmen und wie groß die Identifikation mit den Kindergärten ist. Angefangen bei dem Presbyterium, dass das Bauprojekt einstimmig beschlossen und die bewilligten Fördermittel des Landes NRW mit Eigenmitteln aufgestockt hat, so dass die Baumaßnahme realisiert werden konnte. Ein vom Presbyterium berufenes Projektteam begleitete die Baumaßnahme. Eine hohe Verbundenheit mit dem Kindergarten zeigt sich auch in der Elternschaft. Bereits seit mehreren Jahren haben sich die Elternräte des Kindergartens für den Erhalt des Kindergartens und die Einführung der U3-Betreuung eingesetzt und aus der gesamten Elternschaft kam tatkräftige Unterstützung

während der Umbaumaßnahmen. Kurz vor den Sommerferien wurde der Kindergarten in Rekordzeit mit Hilfe der Eltern ausgeräumt. Viele der Helferinnen und Helfer waren Eltern von ehemaligen Kindergartenkindern. Beim Einräumen des Kindergartens ein ähnliches Bild: Sehr viele Helfer und diesmal viele Eltern von neuen und auch zukünftigen Kindergartenkindern. Und was wäre der Kindergarten ohne seine Erzieherinnen: Mit viel, viel Engagement hat das Kindergartenteam unter der Leitung von Frau Dietz aktiv an der Umgestaltung des Kindergartens mitgewirkt und viel Zeit und auch Nerven in die Umsetzung dieses Projektes investiert.

Jetzt heißt es nur noch ein wenig Geduld und dem Fertigstellungstermin entgegenfiebert, bis am 02. Januar 2010 der Kindergartenbetrieb in vollem Umfang aufgenommen werden kann und die letzten bereits ungeduldig wartenden Kinder aufgenommen werden können. Und noch etwas: Vorfreude auf die Einweihungsfeier im Januar!

*Text und Foto: Dr. Dirk Neumann*

## Impressum

Herausgeber	Evangelische Kirchengemeinde Harpen
Konzeption	Axel Hein, <a href="http://www.axelhein.de">www.axelhein.de</a>
Titelgestaltung	Hilbig Strübbe Partner, <a href="http://www.hilbig-struebbe-partner.de">www.hilbig-struebbe-partner.de</a>
Gestaltung/ Gesamtherstellung	blömeke, Herne <a href="http://www.bloemeke-druck.de">www.bloemeke-druck.de</a>
Redaktion	Christian Frenzel, Gerald Hagmann, Birgit Kobuszewski, Milan Pavetic, Manuela Roshoff, Karl-Heinz Saretzki, Alfred Schiske
Auflage	4000
Verteillogistik	Milan Pavetic
Titelfoto	<a href="http://www.rossifoto.de">www.rossifoto.de</a>
Werbung	Birgit Kobuszewski, Tel. 503752

# Calvins Biografie

– zum 500ten Geburtstag von Johannes Calvin



*Johannes Calvin wird am 10. Juli 1509 etwa hundert Kilometer nördlich von Paris in der Stadt Noyon unter dem Namen Jean Cauvin geboren. Sein Vater ist am dortigen Domkapitel als Jurist tätig und sorgt für eine gute Schulausbildung seines Sohnes in Paris. Das in Aussicht genommene Berufsziel „Pfarrer“ ändert sich nach Schwierigkeiten seines Vaters mit dem Klerus: Calvin – wie er sich inzwischen nennt – studiert ab 1528 Jura, zunächst in Orleans, dann in Bourges.*

Nach dem Tod seines Vaters 1531 zieht Calvin wieder nach Paris und betreibt neben den juristischen auch literarische Studien. Und er mischt sich in die aufkeimenden religiösen Umbrüche ein, bekennt sich als „Lutheraner“, wie die Evangelischen in Frankreich zunächst genannt werden.

## Flucht aus Paris und aus Frankreich

Für seinen Freund Nikolaus Cop, dem Rektor der Universität, verfasst er 1533 eine provozierende Rede und muss aus Paris fliehen. Ein Jahr später tauchen in Frankreich „Plakate“ auf, auf denen öffentlich gegen die Messe protestiert wird. Die systematische und zunehmend brutale Verfolgung der Protestanten beginnt und Calvin flieht nach Basel. Dort macht er sich daran, für die Evangelischen in Frankreich eine Glaubenslehre zu erarbeiten, die 1536 gedruckt vorliegt. Auf einer Reise von seinen Geschwistern kommt er durch Genf und wird vom dortigen Reformator Guillaume Farel aufgehalten und eindringlich gebeten, beim Aufbau der Reformation in Genf mitzuhelfen. Nach einigem Zögern willigt Calvin ein. Seine Tätigkeit ist zunächst die Bibelauslegung, dann auch die Predigt und die Mithilfe bei der Organisation der Genfer Kirche.

## Erster Aufenthalt in Genf

1537 macht Calvin einige Reformvorschläge, die dem Rat der Stadt aber zu weit gehen. Er

führt den Psalmengesang und den katechetischen Unterricht ein. Bei Wahlen 1538 siegen die von Bern beeinflussten Kräfte, die sich gegen die von Calvin vorgeschlagene Trennung von Kirche und Stadtrat aussprechen. Der Widerstand gegen Calvin wächst, und nach einigem Hin und Her werden er und Farel im Frühjahr 1538 aus Genf verwiesen, weil sie Ostern gepredigt hatten, obwohl ihnen das der Rat der Stadt verboten hatte.

## Zwischenstation in Straßburg

Calvin zieht nach Straßburg und wird Pastor der französischen Flüchtlingsgemeinde, lehrt aber an der Theologischen Hochschule Bibelauslegung. Neben der Betreuung der Gemeinde und der Bibelauslegung erarbeitet Calvin eine Neuausgabe der *Institutio*, seines Unterrichts in der christlichen Religion: Ursprünglich ein Katechismus, jetzt ein eigenständiges Lehrbuch der Dogmatik. Auch nimmt er an mehreren Religionsgesprächen in Hagenau, Worms und Regensburg teil und wird zu einem der Unterzeichner der *Confessio Augustana*.

Ab 1539 entsteht zwischen Calvin und Philipp Melanchthon, dem engsten Mitarbeiter Luthers, eine Freundschaft. Ein Jahr später heiratet Calvin Idelette de Bure, die auf der Flucht aus dem flämischen Lüttich ebenfalls in Straßburg hängen geblieben war.

## Ruf nach Genf und Durchsetzung der Reformation

Ein weiteres Jahr später folgte Calvin dem Ruf nach Genf, um dort der Reformation zum Durchbruch zu verhelfen und am Aufbau einer Ordnung mitzuwirken. Der Rat der Stadt beschließt die von Calvin vorgeschlagene Kirchenordnung und die

Einrichtung eines Konsistoriums zur Leitung der Gemeinde. 1542 stirbt das einzige Kind von Idelette und Jean kurz nach der Geburt. 1549 liegt Idelette selbst auf dem Sterbebett. Die Einsamkeit kompensiert Calvin durch ein erhöhtes Arbeitspensum.

Calvin hat sich wiederholt mit Andersdenkenden auseinanderzusetzen, die sich seiner geordneten Reformation widersetzen, z. B. mit den Nikodemiten, die an den katholischen Riten festhalten wollen oder mit Libertinern, die jegliche Sittenlehre ablehnen. Mit Michael Servet kommt ein bereits zum Tode verurteilter Ketzler nach Genf, der die Dreieinigkeit leugnet und die Kindertaufe verurteilt. Calvin fordert dessen Verhaftung und liefert Argumente für die Anklage. Gegen die Verbrennung Servets auf dem Scheiterhaufen erhebt er zwar zunächst Widerspruch, verteidigt allerdings später die Todesstrafe als „äußerstes Heilmittel“, wo „die Religion in ihren Grundfesten erschüttert wird“. Von seinem Freund Melanchthon wird er darin ausdrücklich bestätigt. 1555 kommt es zu einer kleinen Revolution gegen die Übermacht der Protestanten, in deren Folge vier Aufrührer zum Tod verurteilt werden. Der Widerstand gegen Calvin ist damit endgültig gebrochen. Er kann nun auch die Unabhängigkeit der Kirche vom Stadtrat durchsetzen.

Die erste Dogmatik der Reformation, die *Institutio*, erscheint 1559 in ihrer letzten und ausführlichsten Fassung. Zu seinem 50. Geburtstag bekommt Calvin das Bürgerrecht der Stadt Genf verliehen. Ab 1562 toben in Frankreich die Hugenottenkriege. Calvin schreibt zahlreiche Briefe an die Verfolgten, die ihn als einfühlsamen Seelsorger zeigen.

Johannes Calvin stirbt 1564 nach längerer Krankheit. Auf eigenen Wunsch wird er ohne Grabstein beerdigt.

*Text: Johannes Ditthardt*

# „Hier müssen wir noch mal hin“

Harpener Dorffest 2009



Die Kirmesmeile

*Zum Fest für den ganzen Norden hat sich das Harpener Dorffest entwickelt, welches in diesem Jahr mehr Besucher als je zuvor nach Harpen lockte.*

Dem Förderverein Harpen e.V., der Arbeitsgemeinschaft der Harpener Vereine, lag dabei besonders die Pflege der Tradition und der Gemeinschaft am Herzen. Dies wurde vor allem bei der historischen Eröffnung durch das „Bauertheater anno 1800“ deutlich, welches an den Ursprung des Festes erinnert: Die Vergabe der Marktrechte an Harpen im Jahr 1812 und die Erlaubnis zur Abhaltung eines Vieh- und Krammarktes rund um die St. Vincentius-Kirche. Mit historischen Kostümen und viel Charme wurde die Geschichte des Stadtteils Harpen

dargestellt. Mit dem Motto „Ich will Harpen“ präsentiert sich Harpen verstärkt nach Außen. Bereits am Tag zuvor hatte Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz, im Beisein von Bezirksbürgermeisterin Bärbel Weber, die 6. Auflage des Harpener Dorffestes offiziell eröffnet. Die Veranstaltergemeinschaft von Bochum-Marketing GmbH, dem Förderverein Harpen e.V. und der Bezirksvertretung Bochum-Nord erhielt dabei reichlich Lob. Denn die Ausweitung des Rahmenprogramms (z.B. erweitertes Kinderprogramm, neue live Bands) und die traditionellen Elemente (historische Eröffnung, ökumenischer Gottesdienst auf dem Autoscooter, Kirchfest der Evangelischen Gemeinde) sorgten für eine gute Resonanz bei Jung und Alt. Vielerorts war – auch Dank der Hilfe von Petrus – zu hören: „Da müssen wir noch mal hin“. Auch die Bochum Marketing GmbH hatte



zuvor ihr Engagement ausgeweitet. Projektleiter Walter Dreher konnte mehr Schausteller „anheuern“, die zu einem „voll besetzten“ Dorffest mit Kirmesanteilen führte. Auch die neue Aufstellung der Geschäfte wurde von den Besuchern gelobt. Einziges Manko bleiben die Sperrstunde um 22:00 Uhr und der fehlende Platz des Festes „mitten im Stadtteil“. Der Förderverein Harpen und die Bochum-Marketing arbeiten an der Weiterentwicklung. Eine Ausweitung der Veranstaltungsfläche auf der Kattenstraße Richtung Alte Werner Straße wäre zwar denkbar, aber mit technischen Problemen verbunden.

### *Viel Unterstützung erhalten*

Ein Trend aus den Vorjahren setzte sich auch in diesem Jahr fort: Der Stellenwert des Dorffestes mit Vereinsaktivitäten und dem Rahmenprogramm nimmt weiter zu. Dies macht auch den positiven Unterschied zu anderen (Kirmes-) Festen aus. Aus dem kleinen einst totgesagten Fest nur für Harpener ist, dank der Hilfe der Bezirksvertretung Nord und von Sponsoren, ein Traditionsfest für den ganzen Stadtbezirk Nord geworden. Veranstalter und Besucher waren sich dabei einig: Die letzten beiden Jahre haben gezeigt, dass sich das Harpener Dorffest im Norden etabliert hat.

Der Fördervereinsvorsitzender Günter Mann lobte die Unterstützung der Bochum Marketing, der Vereine, der Kirchen, der Schausteller und nicht zuletzt der Anwohner rund ums Dorffest. Nur gemeinsam sei es möglich, das Traditionsfest zu erhalten und „fit für die Zukunft“ zu machen. Bilder vom Harpener Dorffest 2009 gibt es im Internet auf: [www.dorffest-harpen.de](http://www.dorffest-harpen.de).

Bei der Eröffnung des Harpener Dorffestes präsentierte der Förderverein Harpen e.V. erstmals das neue Stadtteil-Logo „Ich will Harpen“. Mit Shirts, Autoaufklebern, Kappen



*Ökumenischer Gottesdienst*

und Kaffeebechern kann Flagge für „unser“ Harpen gezeigt werden. Weitere Informationen dazu auf: [www.foerdereverein-harpen.de](http://www.foerdereverein-harpen.de) oder im „Café Stübchen“ auf der Gerther Straße, wo die „Ich will Harpen“-Produkte auch käuflich erworben werden können.

*Text und Fotos: Christian Schnaubelt  
(Pressewart Förderverein Harpen)*



*Vergabe der Marktrechte im Jahre 2009*

# Visitation

– unser Präses Alfred Buß hat uns besucht

Aufregung im Kirchenkreis und Aufregung in unserer Kirchengemeinde. Eine 28-köpfige Delegation von Fachleuten war eine Woche in Bochum unterwegs, um herauszufinden, wo und wie das evangelische Leben in Bochum „tickt“, wo die Schwächen und die Stärken liegen. In Harpen schaute der „Chef“ persönlich vorbei, begleitete einen Konfirmationsgottesdienst in der St. Vinzentius-Kirche und war aufmerksamer Gast des Kindergottesdienstes im Gemeindehaus. Der persönliche Kontakt mit dem Präses der Landeskirche war erfrischend offen und angenehm. Neugierig suchte der Präses nach „Aufbruch“

in unserer Gemeinde – und fand viele Antworten. Der sonnige Tag, die schönen Gottesdienste und wohl auch die Lebendigkeit unserer Gemeinde haben auf unseren Präses positiv gewirkt: Für das Kulturprogramm 2010 „Mit Herzen, Mund und Händen“ hat Alfred Buß spontan einen Beitrag in unserer St. Vinzentius-Kirche zugesagt.

Für die ganz besonders Neugierigen ein kleiner Tipp: Per Mail: [info@evkirchebochum.de](mailto:info@evkirchebochum.de) kann der vorläufige Abschlussbericht der Landeskirche bestellt werden.

*Text: Alfred Schiske*

*Foto: [www.rossifoto.de](http://www.rossifoto.de)*



*Superintendent Fred Sobiech, Präses Alfred Buß und unsere Pfarrer Gerald Haggmann und Wolfgang Schwabe*

# Ein Tag in und um Breslau

- eine Reise mit der Kath. Gemeinde Steinfeld und mit Pater Wieslaw



Schweidnitzer Kirche

*Wenn ich in Breslau bin, bringe ich stets eine Blume an das Denkmal Dietrich Bonhoeffers.*

Unsere polnische Reiseleiterin wunderte sich über die Rose in meiner Hand, fragte danach und erfuhr, dass sie für Dietrich Bonhoeffer bestimmt sei. Spontan hakte sie sich bei mir ein und begann zu singen: Von guten Mächten wunderbar geborgen...!

So schritten wir singend über den Marktplatz und durchschritten den Torbogen, der die Häuser „Hänsel und Gretel“ verbindet, und kamen auf den Elisabeth-Kirchhof. Dort steht der messingfarbene Torso, der uns an das „abgebrochene“ Leben dieses Märtyrers erinnert. Pater Wieslaw meinte: Wäre Bonhoeffer katholisch gewesen, wir hätten ihn längst heilig gesprochen.

Den nächsten Tag verbrachten wir im Gedenken an diesen ökumenischen Heiligen. Texte von ihm füllten die Andacht, die wir im Bus hielten, als wir auf dem Weg nach Schweidnitz waren. Die Friedenskirche, die größte Fachwerkkirche Europas, war unser Ziel. Seit 2001 gehört sie zum Weltkulturerbe.

Zur Geschichte: Die schlesischen Protestanten, die nach dem Dreißigjährigen Krieg ihre Kirchen den Katholiken überlassen mussten, bekamen durch Beschlüsse des Westfälischen Friedens 1648 die Erlaubnis, drei Kirchen zu errichten. Allerdings gab es erschwerte Bedingungen: Steine und Ziegel als Baumaterial waren verboten, nur Stroh, Lehm und Holz waren erlaubt. Als Standort kamen nur Plätze außerhalb der Stadtmauern in Frage. Und die Bauzeit durfte ein Jahr nicht überschreiten. Die Schweidnitzer Kirche

wurde nach nur zehnmonatiger Bauzeit im Juni 1657 eingeweiht. Sie bot ca. 7500 Menschen Platz. Im Regen kamen wir dort an. Und das Schwarz-Weiß der Balken und Gefache leuchtete uns durch feuchtes Herbstlaub entgegen. Im Innern überwältigte uns das Monumentale und die barocke Bemalung. Wir waren stumm vor Bewunderung.

## Was befähigt Menschen, außergewöhnliches zu leisten –

zumal in Krisenzeiten und unter schwierigsten Bedingungen? Es ist das Zusammenfinden aller, die sich unter dem Schutz und Segen ihres Gottes wissen, was ihnen Kraft gibt in der Gewissheit des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe. Das wünsche ich mir auch für unsere Gemeinde. Ich bin wirklich glücklich über das Aufblühen bei uns durch den tatkräftigen und frohen Einsatz so vieler Hände! Doch es gibt auch Schwierigkeiten – geboren aus finanziellen Nöten. Deshalb müssen wir Abschied nehmen von unseren Erwartungshaltungen – wie früher – als Geld und Pfarrer zur Genüge zur Verfügung standen. Heute sind wir alle gefordert – wirklich alle – um eine lebendige Gemeinde zu sein!

Eigentlich wollte ich noch von Kreisau erzählen, einem Dorf und Rittergut, wo Helmuth James von Moltke lebte. Er sammelte einen Kreis von besonnenen und mutigen Menschen um sich, die sich Gedanken machten über das Deutschland nach der Hitlerzeit. Auch er hat 1945 sein Leben gelassen – wie Dietrich Bonhoeffer. Diesen Bericht über den Kreisauer Kreis, wie die Widerstandsgruppe später genannt wurde, hebe ich für den nächsten Vinz! auf; aber ein Wort Dietrich Bonhoeffers möchte ich noch aufgreifen: „Ich weiß, dass Gott – auch aus dem Bösesten – Gutes entstehen lassen kann und will“. Das haben wir alle an dem Leben dieser beiden Menschen ersehen können. Sie haben ihren Kopf hingehalten; aber der Geist ihres Wollens und Wirkens lebt fort.

*Text und Fotos:  
Christel Eglinski-Horst*



*Dietrich-Bonhoeffer-Denkmal*

# Mit Herzen, Mund und Händen

– der Kirchenchor „on-tour“



*Wir singen Sommerlieder*

*Im prallen Sommer ging es zum Hagener Freilichtmuseum. Das Museum ist landschaftlich sehr schön im Mäckingerbachtal gelegen und „erklärt“ sehr anschaulich den Werdegang des Handwerks bis hin zur Industrialisierung.*

Kleiner Tipp: Schauen Sie selber mal vorbei – es lohnt sich. Der Ausflug des Chors lag in den organisatorischen Händen der Familie Bäcker.

Selbst das Wetterversprechen wurde eingehalten: strahlender Sonnenschein begleitete uns über den lieben langen Tag. Unsere Chorgemeinschaft zerfiel nach der kurzen Fahrt in kleine Gruppen – im „unteren“ und im „oberen“ Dorf war einiges zu erkunden. Wie im wirklichen Leben, so wirkte der Dorfplatz mit der Gastronomie „anziehend“. Die Mittagspause erfrischte und motivierte für

das Finale: Für das „obere“ Dorf hatte Heike Bäcker eine sachkundige Führung gebucht. Nach einer informativen Stunde war der Chor nicht mehr zu bremsen: unter freiem Himmel sangen wir einige Sommerlieder im vierstimmigen Liedsatz.

Am Nachmittag war die Rückfahrt angesagt – übrigens mit dem Museumsführer, der aus Altenbochum kam und für den im Gemeindebus noch ein Platz frei war. Diesen schönen Tag werden wir in unseren Herzen bewahren.

*Text und Fotos: Ernst Arenth*



*Verdiente Mittagspause*

# CAFÉ Lichtblick

– ökumenischer Treffpunkt für Trauernde



*Margret Stegmann, Renate Schulze und Regina Lotz haben gemeinsam mit Pfarrer Gerald Hagmann einen Treffpunkt für Trauernde initiiert.*

Seit August gibt es für Trauernde die Möglichkeit, einmal monatlich im Gemeindehaus der St. Vinzentius-Kirche mit Gleichgesinnten zusammenzukommen. Die Idee dazu entstand am Ewigkeitssonntag 2008 bei einer zufälligen Begegnung zweier Frauen in einem Gespräch mit Pfarrer Gerald Hagmann. Renate Schulze und Margret Stegmann waren auf der Suche nach einer ortsnahen Selbsthilfegruppe. Der Idee folgte schnell der Entschluss, einen Treffpunkt für Trauernde in der Gemeinde einzurichten. Pfarrer Hagmann und auch Pastor Walter Bauer von der katholischen Gemeinde Heilig

Geist unterstützten das Anliegen. Mit Regina Lotz wuchs die kleine Gruppe und sie fand schnell Mut und Kraft, mit Hilfe der beiden Pastorinnen Christine Jung-Borutta und Susanne Kuhles, die Idee in die Tat umzusetzen. So konnte am 26. August 2009 das ökumenische Trauercafé „Lichtblick“ im Gemeindehaus erstmals seine Pforten öffnen.

Seither kommen dort jeweils am letzten Mittwoch im Monat - von 15 bis 17 Uhr - Menschen zusammen, die den Tod einer lieben Person als großen Einschnitt in ihr Leben erfahren haben. Sie wissen oftmals nicht, wie

sie diese Gefühle, Erfahrungen und Probleme bewältigen, und den neuen, völlig anderen Lebensabschnitt beginnen sollen. Der Weg führt mitten durch die Trauer.

Das Café „Lichtblick“ bietet die Gelegenheit in einer angenehmen und gemütlichen Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen mit Gleichbetroffenen ins Gespräch zu kommen. Jeder kann sich seinen Gefühlen hingeben, ohne auf Unverständnis zu stoßen. Schließlich haben andere schon gleiche oder ähnliche Erfahrungen durchlebt. Je nach Gesprächssituation wird geweint oder gelacht. Und wer einfach nur still anwesend sein möchte ist ebenso willkommen. So geben sich die Trauernden gegenseitig Stütze und Hoffnung, es zu schaffen, den Weg durch die Trauer hindurch in ein anderes Leben zu gehen. Die Einrichtung ist somit als eine Hilfe zur Selbsthilfe zu verstehen.

*Text: Renate Schulze  
Fotos: Sylvia Schiske*

### *Mein Weg der Trauer*

*(Verfasser unbekannt)*

*Den Weg, den ich vor mir habe,  
kennt keiner.*

*Nie ist ihn einer so gegangen,  
wie ich ihn gehen werde.*

*Es ist mein Weg. Unauswechselbar.  
Ich kann mir Rat, Hilfe und Trost holen,  
aber gehen muss ich ihn.*

*Ich will diesen Weg gehen,  
so schwer er auch sein mag.*

*Und sicher wird es immer beides geben:  
Tränen, Wut, Schmerz und Verzweiflung,  
aber auch Hoffnung, Liebe, Dankbarkeit.*

*Es soll mein Weg sein.  
Mein eigener Weg.*



*Nette Atmosphäre im Café Lichtblick*

# Kinderferientage 2009

- Abraham und das Vertrauen



*In diesem Jahr fanden die Kinderferientage vom 5. Juli bis 13. Juli 2009 (erste Sommerferienwoche) auf dem gesamten Gelände unserer Kirchengemeinde statt.*

So war an diesen Tagen rund um Vinzentius in der Regel von 8 bis 13 Uhr eine Menge Action garantiert. Angemeldet waren und teilgenommen haben diesmal insgesamt 94 Kinder im Alter von 6 - 12 Jahren, die von 31 ehrenamtlichen Helfern verschiedener Altersstufen betreut wurden. Letztgenannte haben bereits Monate vorher begonnen, die Maßnahme intensiv vorzubereiten. Hierzu zählte u.a. auch die Erstellung eines ansprechenden Internetauftrittes ([www.kifeta.de](http://www.kifeta.de)), der jeweils die Tagesereignisse in Form eines klanguntermalten Internet-Blogs widerspiegelte.

Eröffnet wurden die KiFeTa mit einem Familiengottesdienst am 5. Juli 2009 in

der St. Vinzentius-Kirche, zu dem nicht nur die 94 Kinder und zahlreiche Mitarbeiter kamen, sondern auch viele Eltern, Großeltern und Gemeindemitglieder. Bekannte und neue „KiFeTa-Schlager“ heizten die gute Stimmung ordentlich an, so dass es Jung und Alt nicht lange auf den Stühlen hielt. In der darauf folgenden Woche erlebten die Kids neben tollen kreativen Workshops und vielen Spielmöglichkeiten, spannende Geschichten um Abraham. Mit diesen Geschichten, in denen von Mitarbeitern durch ein Schauspiel dargestellt wurde, was Abraham und seine Familie erlebt und welche große Bedeutung das gegenseitige Vertrauen hat, startete morgens im Plenum der Tag und verband die Woche mit einem durchgehenden roten Faden. Im Anschluss an das morgendliche Plenum in der St. Vinzentius-Kirche trafen sich die Kinder in altersgerecht eingeteilten Kleingruppen im Gemeindehaus. Hier wurden die gehörten Geschichten um Abraham und seine Familie noch einmal reflektiert, es wurde viel gespielt, gelacht



und natürlich Dinge gebastelt, die zum Wochenende mit nach Hause genommen werden konnten. Insbesondere hierbei haben die Kinder viele neue Fertigkeiten erlernt.

Nach der Kleingruppenphase stärkten sich die Kinder zusammen mit den Mitarbeitern bei einem leckeren gemeinsamen Frühstück. Direkt hieran schloss sich jeweils die Workshop-Phase mit vielen verschiedenen Angeboten für die Kinder an.

Am Freitag ging es für die Kids nicht vormittags los, sondern erst um 17.00 Uhr. Dann begann die spannende KiFeTa-Rallye mit gemeinsamem Abendessen, das Stockbrotbacken, eine Nachtfilmvorführung mit Mitternachtsschmaus und anschließender Übernachtung im Gemeindehaus. Am nächsten Morgen wurde noch gemeinsam gefrühstückt, bis die Kids dann um 9:00 Uhr von ihren Eltern abgeholt wurden.

Im Abschlussgottesdienst am 12. Juli 2009 in der St. Vinzentius-Kirche präsentierten die Kinder ihren Familien ganz stolz, was sie in der vergangenen Woche erlebt und gebastelt hatten. Für einige Kinder ging es direkt danach in den Urlaub, doch wer nicht sofort in die Ferien fuhr, konnte am darauf folgenden Montag noch am KiFeTa-Ausflug

teilnehmen, der die große Gemeinschaft mittels Bus zu einem naturpädagogischen Bauernhof nach Geldern führte. Hier erfuhren die Kids viel über Getreide, Kartoffeln, Kühe und Hühner, aber auch das Leben und die Pflichten auf einem Bauernhof. Aber auch die Freizeit kam nicht zu kurz. Immer wieder konnten sich die Kinder auf dem Heuboden, der Maiskiste und auf „Gokart und Co.“ austoben. Nach diesem tollen Ausflug hieß es dann jedoch Abschied nehmen. Doch schon jetzt freuen sich alle auf die Kinderferientage im nächsten Jahr. Es war echt super!!!

*Text und Fotos: Thomas Katzer*



*Fast 100 Kinder und über 30 Mitarbeiter feierten an jedem Morgen einen kleinen Gottesdienst*



*Im Schauspiel zu bewundern: Geschichten von Abraham.*

## Teamer für Kifeta gesucht!

Das schönste Event kann natürlich nur funktionieren, wenn viele motivierte Teamer mit helfender Hand zur Seite stehen und die Kinder fördern und fordern. Dabei steht im Vordergrund, dass die Kinder ihre eigene Kreativität entwickeln und anschließend stolz auf ihr Werk sind. „Selbst machen und nicht die anderen machen lassen“ heißt die Devise.

Unser jährliches Team besteht aus einer bunten Mischung von erfahrenen Erwachsenen und Jugendlichen sowie Mentoren, die in den vergangenen Jahren selbst als „Kind“ teilgenommen haben und jetzt unter behutsamer Begleitung der erfahrenen Erwachsenen ihre Begeisterung an der Idee der Kinderferientage an die nächste Generation weitergeben. Bei Interesse an der Mitarbeit in unserem Team sollten Sie nicht zögern, Kontakt mit uns aufzunehmen (per Mail: [info@kifeta.de](mailto:info@kifeta.de)).

# Weihnachten im Schuhkarton

*Aktivitäten im Haus Lobetal*

*Schon seit vielen Jahren beteiligen wir uns aktiv an der Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“.*

In unserer Gemeinde werden jedes Jahr ca. 20 Schuhkartons mit Geschenkpapier beklebt, dieser Karton wird dann mit Spielsachen, Hygieneartikeln, Bekleidung, Schulbedarf und Süßigkeiten gefüllt. Die gefüllten Kartons werden von dem christlichen Missions- und Hilfswerk „Geschenke der Hoffnung e.V.“ gesammelt und an Kinder in

den Elendsvierteln Osteuropas und Südafrika verteilt.

Gott hat uns seinen Sohn Jesus Christus geschenkt. Wir sehen „Weihnachten im Schuhkarton“ als eine gute Möglichkeit Kindern in Not eine Freude zu machen und dadurch Liebe, Glauben und Hoffnung weiterzugeben.

## Wir warten auf's Christkind

Bereits seit acht Jahren bieten wir am 24. Dezember von 10- 13 Uhr ein tolles Programm für Kinder von 5-11 Jahren im Haus Lobetal an. Das Motto dieser Veranstaltung, an der jedes Jahr zwischen 60-100 Kinder teilnehmen, heißt „Wir warten auf's Christkind“. Die Eltern bringen ihre Kinder und haben dann drei Stunden Zeit, um in Ruhe alle Vorbereitungen für das Weihnachtsfest zu treffen. Die Kinder singen spritzige Lieder in Begleitung einer Live-Band, basteln, spielen, können Stockbrot am Lagerfeuer machen und hören die schönste Geschichte der Welt. Ein leckeres Essen ist ebenfalls im Kostenbeitrag von ca. 4.- Euro enthalten. Für uns als Mitarbeiter ist dieser Vormittag mit den Kindern immer besonders schön, wir können mit ihnen teilen, was uns als Gemeinde wichtig ist. Der Glaube an Jesus und die gelebte Gemeinschaft untereinander. Nähere Information und Anmeldung bei Cordelia Tschersich Tel: 0234 / 5062737

*Text und Fotos: Cordelia Tschersich*



*Die Spannung steigt*

# Zusammen tragen

*Ein Jahr Heilig Geist in Pfarrei Liebfrauen –  
ein Kommentar von Christoph Lammert*

*In dieses Jahr fallen bemerkenswerte Gedenktage. Zum Beispiel der 21. Juli. An diesem Tag vor 40 Jahren betrat Neil Amstrong als erster Mensch den Mond.*

Die Großmutter meines Freundes hatte damals gesagt: „Das lässt der liebe Gott nicht zu.“ In diesem kleinen Satz klingt vieles mit: Verunsicherung, Zukunftsangst und die Frage nach Visionen.

Wie wir wissen, hat der liebe Gott es zugelassen. Als die Gründung der kath. Pfarrei Liebfrauen für den Bochumer Osten anstand, stellten sich bei den betroffenen Katholiken ähnliche Gefühle ein. Wie soll das denn bloß gehen?

Im September feierte die Pfarrei ihren ersten Geburtstag. Die Heilig Geist-Gemeinde Harpen hatte dazu eingeladen. Kein großes Fest, kein Tam-Tam. Bescheiden ging es zu. Und bei aller Freude sind die Fragen des Aufbruchs geblieben, nur stellen sie sich jetzt konkreter. Was müssen wir als nächstes tun? Was schafft Gemeinde, was kann und soll die Pfarrei leisten?

Die ersten Steine werden zusammengetragen - wie damals bei den Astronauten. Und ganz so wie den Mondfahrern gelingt auch uns nicht jeder Schritt sofort. Für eine Einjährige ist das nicht ungewöhnlich. Herauszufinden gilt, woran wir beim Gehen festhalten müssen, wie Visionen machbar



*Pastor Walter Bauer und Christoph Lammert hatten die Idee für diesen schönen Leuchter.*

werden, wie die Mission gelingen kann. Der Blick auf die Erde – vom Mond aus betrachtet – ist da womöglich hilfreich. Er öffnet den Blick auf das Ganze. Er führt hinaus ins Weite. Der kleine Planet Gemeinde löst sich aus der Enge und erkennbar wird – ein großer Himmel für viele.

Zum Geburtstag hat die Gemeinde Heilig Geist der Pfarrei einen Leuchter gestiftet. Pastor Walter Bauer schreibt dazu: „Sechs Steine unterschiedlicher Struktur für sechs Gemeinden. Die Steine sind im selben Abstand angebracht. Das einheitliche Maß ist die Aufforderung zur Gerechtigkeit, als Urgestein für eine friedliche, angenommene und von allen getragene Gemeinschaft.“

In seiner Gesamtheit drängt der Leuchter, das Evangelium (Mt 5,14-16) zu verwirklichen. Wo uns dieses Ziel verbindet, sind Unterschiede möglich, gut und wichtig. Ob die Pfarrei ein Leuchter ist, der seinem Auftrag gerecht wird, ist eine tägliche Herausforderung.“

Neil Amstrong prägte den Satz vom kleinen Schritt und dem großen Sprung. Weder in Gemeinden noch in Pfarrei ist eine Mondlandung erreicht. Aber Punktlandungen waren und sind möglich. Gott lässt vieles zu, das wissen wir. Und er hat uns für unsere Mission bestens ausgestattet: mit Weisheit, mit Einsicht, mit Rat, mit Stärke, mit Erkenntnis, mit Frömmigkeit und mit Gottesfurcht. Jetzt gilt für alle, mit Visionen und dem Glauben an Liebe und Vertrauen mehr Kirche zu wagen, damit aus kleinen Schritten ein großer Sprung für Liebfrauen wird.

*Text und Foto:*

*\* Christoph Lammert*

*Vorsitzender des Pfarrgemeinderates  
der Pfarrei Liebfrauen*

## Wie viel ist anderthalb?

Erstmals seit über hundert Jahren hat die Evangelische Kirchengemeinde Harpen weniger als zwei Pfarrstellen. In den vergangenen Jahrzehnten waren nicht selten 3 und mehr Pfarrer im Dienst. Seit etwa einem Jahr, seit dem Wechsel von Pfarrer Wolfgang Schwabe in die Krankenhausseelsorge, ist die Kirchengemeinde so knapp besetzt wie schon seit Generationen nicht mehr, denn Johannes Ditthardt als Nachfolger von Wolfgang Schwabe, ist nur zur Hälfte seiner Arbeitszeit in Harpen beschäftigt. Die andere Hälfte des Dienstes versieht er für die Kirchengemeinde Altenbochum-Laer.



Auch beim Blick über den Tellerrand fällt auf: kaum eine Gemeinde in Bochum und darüber hinaus hat für so viele Gemeindemitglieder so wenige Pfarrstellen. Der Grund für die knappe Besetzung in Harpen ist einfach: es ist nicht zu wenig Arbeit für die Pastoren da – im Gegenteil. Schon mit zwei vollen Pfarrstellen waren die Aufgaben für die Pfarrer kaum zu bewältigen. Der Grund ist ein anderer: Der Kirchengemeinde fehlt das Geld für mehr pfarramtliches Personal. Die umfangreiche Arbeit der Gemeinde, unter anderem die Aufrechterhaltung der drei Standorte in Kornharpen, Kircharpen und Rosenberg, der Betrieb und die Erhaltung der historischen St. Vinzentius-Kirche und ein Sanierungsstau im Bereich der Gemeindehäuser und Kindergärten, verbunden mit drastisch sinkenden Einnahmen aus Kirchensteuermiteln, erlauben es der Gemeinde nicht mehr, zwei Pfarrstellen zu finanzieren. Doch die Reduktion der Pfarrstellen hatte und hat

auch künftig Auswirkungen auf die Gemeindegarbeit. In der Gemeindekonzeption werden Hinweise gegeben, wie die Aufgaben der Gemeinde – auch auf das Ehrenamt – neu verteilt werden kann, damit der kirchliche Auftrag gut erfüllt werden kann. Auch das

große Engagement der ehemaligen Harpener Pfarrer trägt dazu bei, die umfangreichen kirchlichen Angebote in Harpen aufrecht zu erhalten. Für alle Unterstützung an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön!

*Text: Alfred Schiske*

## Fehlerteufel

In unseren Köpfen setzen sich Erinnerungen aus ganz vielen Eindrücken und Informationen zusammen, da passiert es nicht selten, dass die eine mit der anderen Information nicht richtig vernetzt wird. So geschehen mit dem Harpener Produkt „Kulturhauptstadt-Rap“. Den wunderbaren Text hat Werner van Holt geschrieben, die richtigen Noten für diesen Ohrwurm hat Maxim Knaub gefunden und das musikalische Arrangement lag in den Händen von Horst Krah. So, nun ist alles richtig!



*Die BO-Mäuse im Schauspielhaus*



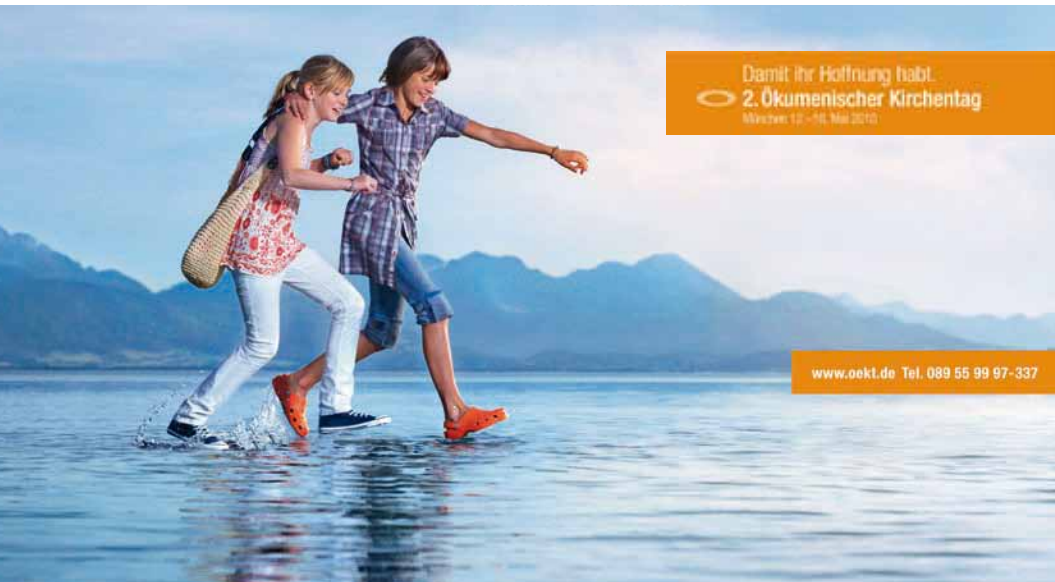
**HARDER & PÖPSEL**  
**ARCHITEKTURBÜRO**

Kirchbergstraße 3  
58089 Hagen - Vorhalle  
Tel. 02331 / 30 24 50  
Fax 02331 / 30 24 51  
[www.harder-poepsel.de](http://www.harder-poepsel.de)



Neubauten - privater und öffentlicher Wohnungsbau - Ein-/ Zwei-/ Mehrfamilienhäuser - Schulen - Gemeindehäuser - Kindergärten - behinderten- und altengerechtes Wohnen - ökologisches Bauen - alternative Bau- und Wohnkonzepte - Passivhäuser - Sanierungen aller Art - Umnutzung denkmalgeschützter Gebäude - Bauaufnahmen - Begutachtung von Bauschäden - Wertgutachten - Machbarkeitsstudien - alle Leistungsphasen der HOAI

# Kirchentag



*Die Kirchentagsfahrt nach Bremen hat die Harpener Jugendlichen, die dabei waren, so begeistert, dass ausnahmslos alle im kommenden Jahr wieder zum Kirchentag fahren möchten.*

Im Jahr 2010 findet am Himmel-fahrtswochenende (12.-16. Mai 2010) der Kirchentag in München statt – diesmal ist er ökumenisch. Der Jugendkeller unserer Kirchengemeinde "Green Room" organisiert eine Jugendfahrt dorthin. Unter dem Motto "Damit ihr Hoffnung habt" bietet der 2. Ökumenische Kirchentag an fünf Tagen etwa 3.000 Veranstaltungen. Dazu gehören

- Gottesdienste, Gebete und Bibelarbeiten
- Podiumsdiskussionen und Vorträge über soziale, ethische und politische Themen

- stille Meditationen und große Open-Air-Konzerte
- Workshops zu Fragen nach der gerechten Gestaltung einer globalisierten Welt, der Bewahrung der Schöpfung und der Würde des Menschen
- Gespräche zu Theologie und Spiritualität
- Konzerte aller Musikrichtungen – Rock, Pop, Jazz, Klassik oder Gospel – Theater und Comedy, Ausstellungen und Gespräche
- die "Agora" in den Messehallen – ein Marktplatz für Gruppen aus Kirche und Gesellschaft
- 18 Zentren, zum Beispiel für Familie, Jugend, Interreligiösen Dialog

Weitere Infomationen im Gemeindebüro (9 25 66 9-0), bei Sascha Dornhardt und Pfarrer Gerald Hagmann

# Ratefüchse für Gedächtnistraining gesucht

– ein Angebot der Diakonie



Wenden Sie sich bitte direkt an Sabine Breuckmann-Bock. Seit fast 20 Jahren arbeitet die ausgebildete Krankenschwester und Altentherapeutin ausschließlich mit Senioren.

## Wollen Sie sich anmelden?

Ein interessantes Angebot für unsere Harpener Ratefüchse im „fernen“ Grumme. In der Seniorenbegegnungsstätte Weserstraße 7a werden außerdem weitere Themen angeboten: Gesundheit und Alter, Pflegeversicherung oder Betreuungsrecht. Die kostenlosen Veranstaltungen mit wertvollen Tipps für den Alltag richten sich auch an unsere Gemeinde.

### *Kontakt:*

Begegnungsstätte Flüsseviertel  
Sabine Breuckmann-Bock  
Weserstraße 7a  
Telefon: 59 47 82  
Mail: breuckmann-bock@diakonie-ruhr.de



**Rosenberg  
Apotheke  
Storch**

Apotheker Günter Storch  
Rosenbergstraße 92  
44805 Bochum-Harpen  
Telefon 02 34/85 25 97  
info@rosenberg-apotheke.de  
www.rosenberg-apotheke.de

Mo. – Sa. 8.00 – 13.00 Uhr | Mo. und Fr. 14.30 – 18.30 Uhr  
Di. und Do. 14.30 – 19.00 Uhr | Mittwoch 15.00 – 18.00 Uhr

# Weltgebetstag 2010 der Frauen

*Aus Kamerun, einem zentralafrikanischen Land, etwa so groß wie Schweden, kommt die Liturgie zum Weltgebetstag. Die Republik nennt sich selbst „Afrika im Kleinen“.*

Das Land hat alles: schwarze Vulkanstrände, Regenwald, Wasserfälle, Mangrovensümpfe, Hochgebirge, Seen, Savanne und Sahelzone. Dazu mehr als 200 verschiedene Ethnien und Sprachen (!). Immerhin: Von den 18 Millionen Menschen sind rd. 9 Millionen christlich geprägt. Anders als im übrigen Afrika ist Kamerun relativ stabil: Es gibt kaum religiöse und ethnische Konflikte. Ein schlimmes Übel aber ist die Korruption im zwischen Arm und Reich tief gespaltenen Land.

Alles, was Atem hat, lobe Gott? Was gibt es denn da zu loben und zu preisen im alltäglichen Leben in Kamerun? Außer der wunderbaren Landschaft wohl wenig. Aber darum geht es nicht. Am Weltgebetstag wollen sie Gott loben, der ihnen das Leben geschenkt hat, den Atem, mit dem sie immer wieder neu Hoffnung schöpfen können und Kraft finden für Veränderungen zum Guten. Afrikanische und erst recht christliche Menschen jammern nicht. Sie können sich freuen aus tiefstem Herzen über alle Probleme hinweg, denn sie fühlen sich geborgen in der Liebe Gottes. Am Weltgebetstag wollen sie alle Welt mitreißen in einen großen Freudentanz zum Lobe Gottes. Wir feiern in Harpen den Weltgebetstag am Freitag, 5. März 2010, 15.00 Uhr, in der St. Vinzentius-Kirche.

*Text: Marie-Luise Finger*



**Garten - &  
Grundstückspflege  
Sven Brockmeier**  
Im Kamperholz 5a - 44805 Bochum  
**Tel.: 0234 / 915 82 11**  
**Mobil: 0173 / 713 08 09**



### *Taufen*

Anna Bleicher  
 Lisa Marie Bleicher  
 Paulina Virtel  
 Celine Bäntsch  
 Vincent Blum  
 Lia Chmielewski  
 Aurelia Paulina Sophie Uhlenbruch  
 Lennox Jamie Brockmeier  
 Linus Dimitrios Wolfram  
 Yannis Bendig  
 Violetta Ott  
 Fabian Dominik Wahl  
 Lukas David Meusel  
 Moritz Dörr  
 Jasmina Alexia Friedrich  
 Leonie Behrendt  
 Jana Sannik  
 Eleni Marie Gisk

### *Trauungen*

Catrin Drews und Carsten Virtel  
 Stefanie Lobjinski und René Freyer  
 Nicole Schütze und Michael Ulrich  
 Ute Baumann und René Bonk  
 Regina Wegner und Patrick Moritz  
 Tanja Dörr und Ulf Tüchthüsen  
 Frauke Finger und Timm Wortmann  
 Tatiana Kublihova und Tim-Christian Merle  
 Bianca Freitag und Fabian Schaffrinna  
 Manuela Drews und Christian Moser  
 Anja von Bormann und Volker Klagges  
 Katharina Segerung und Samuel Kircheis  
 Beate Kaelling und Dietmar Engelmann  
 Julia Korte und Lutz Schiske

### *Beerdigungen*

Ulrich Nettler 69 J.  
 Erika Klatt 77 J.  
 Günter Wirth 84 J.  
 Gerd Kurzawa 65 J.  
 Hildegart Kirchhoff 95 J.  
 Ursula Tocco 60 J.  
 Theodor Köhler 79 J.  
 Brunhilde Sontowski 74 J.

Friedel Melcher 80 J.  
 Ruth Runhold 85 J.  
 Engelbert Dising 85 J.  
 Waldemar Keck 64 J.  
 Margarete Pöschl 93 J.  
 Ursula Binger 87 J.  
 Jürgen Weithe 67 J.  
 Anna Finke 94 J.  
 Hildegard Siepermann 88 J.  
 Elfriede Gehrmann  
 Magdalene Wiborny 89 J.  
 Christiane Blum 63 J.  
 Peter Klapprott 64 J.  
 Sonja Smarzly 83 J.  
 Edith Knoll 89 J.  
 Peter Fritz Wirtgen 76 J.  
 Karl-Heinz Scheffer 77 J.  
 Siegfried Grund 69 J.  
 Wilhelmine Jenderny 85 J.  
 Günter Hammacher 81 J.  
 Elfriede Bentlage 92 J.  
 Karl Heinrich Uebel 89 J.  
 Oskar Johann Reichel 81 J.  
 Rudolf Nidenführ 68 J.  
 Erich Schmid 76 J.  
 Elvira Foltin 69 J.  
 Klaus Karpa 49 J.  
 Gustav Rau 80 J.  
 Edith Schwartz 77 J.  
 Irmgard Heß 85 J.  
 Karin Nowak 57 J.  
 Mechthild Böhm 45 J.  
 Erna Höft 82 J.  
 Hannelore Zettl 74 J.  
 Büchert, Alwine 97 J.  
 Günter König 73 J.  
 Elsa Hofmann-Krawinkel 91 J.  
 Jürgen Eifler 65 J.  
 Edelgard Itzek 76 J.  
 Ursula Guschker 80 J.  
 Hans-Joachim Behrendt 68 J.  
 Käthe Adelheid Riethmüller 88 J.  
 Inge Flanz 71 J.



Male das Bild aus. Du kannst es auch vorher auf ein größeres Blatt kopieren, und dann noch eigene Personen hinzumalen. – Vielleicht dich selbst, auf dem Weg nach Betlehem.

# *Gut fürs Klima, gut für mich:*

## *Ökostrom aus Wasserkraft.*



**Mit einem einzigen Euro** zusätzlich pro Monat eröffnen Sie sich eine saubere Stromquelle: Ökostrom aus Wasserkraft.

Denn Ihre Stadtwerke Bochum kaufen für Sie günstigen Strom aus österreichischen Wasserkraftwerken. 74 TÜV-zertifizierte Anlagen der Verbund-Austrian Hydro Power AG erzeugen dort mit aller Energie sauberen Ökostrom, den wir für Sie ins deutsche Stromnetz einspeisen. Und weil Ihr gültiger Stromvertrag mit den Stadtwerken

Bochum einfach bestehen bleibt, ist der Wechsel kinderleicht. Es genügt ein Anruf, und Sie schalten um auf Strom aus Wasserkraft. So engagieren Sie sich mit nur 12 Euro mehr pro Jahr auf Ihrer Stromrechnung aktiv für den Klima- und Umweltschutz.

Übrigens: Wir versorgen in Bochum bereits alle städtischen Einrichtungen und die öffentliche Beleuchtung mit Ökostrom aus Wasserkraft!

Schließen auch Sie sich an:  
Tel. 0234 960-3737  
oder [www.stadtwerke-bochum.de](http://www.stadtwerke-bochum.de)

Stadtwerke  
Bochum GmbH 

# Die Weisen aus dem Morgenland

*Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.*

*Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem, und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten (Micha 5,1): Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist keineswegs die kleinste unter den Städten in Juda; denn aus dir wird kommen der Fürst, der*

*mein Volk Israel weiden soll. Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbetet. Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. Als sie den Stern sahen, wurden sie hocheifrig und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.*

*Matthäus 2*



Bild: Karl-Heinz Saretzki